

TRENDS & ANALYSEN GROSSHANDEL

NR. 1, JANUAR 2013



BUNDESVERBAND GROSSHANDEL,
AUSSENHANDEL, DIENSTLEISTUNGEN E. V.



INHALT

I. Editorial	1
II. Forum: Standort Deutschland – Herausforderungen aus den Megatrends für die deutsche Wirtschaft	2
Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA), Berlin	
III. Spezial: Finanzierung im Großhandel	4
IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel	6
1. Großhandelsklima-Indikator	6
2. Entwicklung der Umsätze	9
3. Großhandelsverkaufspreise	12
4. Beschäftigung	14
V. Entwicklung der Weltwirtschaft	15
1. Deutschland	15
2. Euro-Raum	17
3. Übrige europäische Länder und Russland	18
4. Vereinigte Staaten von Amerika	20
5. Japan	21
6. Asien	21
7. Lateinamerika	22
VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen	23

I. Editorial

Die deutsche Wirtschaft geht verhalten optimistisch in das Jahr 2013. Im Verlauf des Jahres 2012 hat die konjunkturelle Dynamik auch in Deutschland nachgelassen. Dennoch hat sich die deutsche Volkswirtschaft auch 2012 robust erwiesen. Instabilitäten an den Finanzmärkten, fortbestehende Herausforderungen aus der Schuldenkrise in zahlreichen EU-Mitgliedstaaten sowie den USA, aber auch eine sich abkühlender Weltwirtschaft haben die deutsche Wirtschaft erheblich gefordert. Sie konnte sich jedoch aufgrund ihrer Wettbewerbsfähigkeit und der Attraktivität ihrer Technologien und Produkte gut behaupten. Die deutsche Wirtschaft wuchs um rund 0,7 Prozent real und verkaufte somit erneut mehr an Gütern und Dienstleistungen als im Vorjahr.

Die konjunkturelle Abkühlung zum Jahreswechsel gibt nach Auffassung des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA) noch keinen Anlass, über eine Rezession zu diskutieren. Der BGA geht vielmehr von einer konjunkturellen Delle aus, die im Verlauf von 2013 überwunden werden kann, wenn die Risiken weiter entschärft werden. Die Stimmungslage im Großhandel in Deutschland bleibt daher nach der Umfrage bei den Unternehmen der Wirtschaftsstufe vom Dezember 2012 vorsichtig zuversichtlich. Erstmals seit zwei Jahren liegen die Erwartungen der Unternehmen wieder über der Lagebeurteilung. Aus Sicht des BGA bleibt die Binnenwirtschaft weiterhin ein Stabilitätsanker, wozu Konsum und Beschäftigung entscheidend beitragen. Der Außenhandel bleibt Motor der konjunkturellen Entwicklung. Technologien und Produkte „Made in Germany“ bleiben gefragt. Auch 2013 kann die deutsche Volkswirtschaft damit wieder moderat um bis zu ein Prozent wachsen. Unterstützt werden Investitionen und Handel durch eine wieder deutlich entspannte Unternehmensfinanzierung.

In diesem Umfeld geht der BGA davon aus, dass die Umsätze im Großhandel nach fast 2 Prozent nominal und 0,5 Prozent real im Jahr 2012 im Jahr 2013 weiter, wenn auch nochmals etwas schwächer, um ein Prozent nominal und ein halbes Prozent real steigen werden. Dabei verspüren die Unternehmen im Großhandel einen immer stärker werdenden Kostendruck, insbesondere bedingt durch steigende Energiepreise. Diese belasten die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte auf den Weltmärkten. Wichtig bleibt daher, dass die Energieversorgung sicher, verlässlich und bezahlbar bleibt. Auch moderate Tarifabschlüsse bleiben erforderlich, damit sich der Beschäftigungsaufbau nach der Krise 2008/09 weiter fortsetzen kann.

Megatrends bleiben weiter wirksam und geben Wachstumsimpulse. BGA-Präsident Anton F. Börner geht im Forum auf die Megatrends und ihre Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft ein. Zu den Trends zählt er, dass die chinesische Volkswirtschaft wieder an Wachstum zunehmen und sich zugleich zum Hersteller von Qualitätsprodukten entwickeln wird. Auch geht er davon aus, dass die US-Wirtschaft an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt, wenn die angestrebte Reduzierung ihrer Abhängigkeit von Energieimporten erfolgreich erreicht wird. Diese Entwicklungen unterstützen die Erwartung des BGA, dass die Debatte um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zurückkehrt.

Viele Unternehmen sehen sich bereits auf den Märkten mit zunehmendem Wettbewerbsdruck konfrontiert. Insbesondere in den Krisenländern Südeuropas machen die Regierungen ihre Hausaufgaben und modernisieren die Rahmenbedingungen. Deutschland droht zurückzufallen, wenn seine Rahmenbedingungen unverändert bleiben oder sogar neue soziale Belastungen aufgesattelt werden. Kann sich der Standort Deutschland dies leisten, ist eine Frage, die künftig an Bedeutung zunehmen wird. Notwendig bleiben Strukturreformen. Dies unterstreichen auch die Handlungsanforderungen aus Sicht der Großhandelsunternehmen. Entbürokratisierung, Deregulierung und Vereinfachungen bleiben die vorrangige, übergeordnete politische Hauptaufgabe aus Sicht der Unternehmer für die Zeit nach der Bundestagswahl 2013.

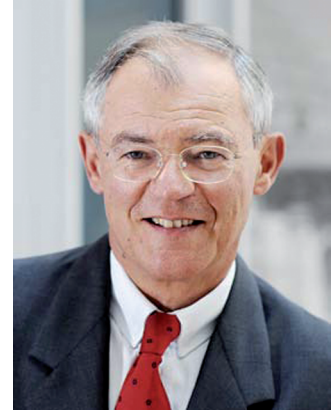
II. Forum

Standort Deutschland – Herausforderungen aus den Megatrends für die deutsche Wirtschaft –

Anton F. Börner,

*Präsident des Bundesverbandes Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA), Berlin*

Die strukturellen Veränderungen in der Weltwirtschaft vollziehen sich mit einer Geschwindigkeit und Intensität bisher kaum bekannten Ausmaßes. Die immer stärkere Vernetzung der weltweiten Wirtschaftsregionen führt zu immer dichteren Finanzverflechtungen, wachsenden Handelsströmen und fördert so einen immer höheren Wohlstand in der Welt. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist, dass die Volkswirtschaften voneinander immer abhängiger und anfälliger geworden sind. Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise und die Staatsschuldenkrise in Europa zeigen dies in besonderem Maße. Megatrends sorgen für Verschiebungen der Gewichte in der Weltwirtschaft. Sie führen zu zunehmendem Reformdruck auf etablierte Wirtschaftsnationen und verhelfen aufstrebenden Volkswirtschaften auf Grund deren Flexibilität und Modernisierung zu raschen Fortschritten.



Anton F. Börner
BGA-Präsident

Nun stellt sich natürlich die Frage, mit welchen Megatrends sind wir konfrontiert und was bedeutet dies für die deutsche Wirtschaft. Sicherlich gab es auch schon früher weitreichende internationale Wirtschaftstendenzen. Heute haben sich viele Entwicklungen verdichtet und wirken sich weltweit wirtschaftlich, gesellschaftspolitisch und ökologisch aus. Die Kernfragen sind heute, wie sichern wir die Energieerzeugung und Versorgung, wie erhalten wir unsere Wettbewerbsfähigkeit für den Erhalt von Wachstum und hoher Beschäftigung im strukturellen Wandel der weltweiten Handels- und Investitionsströme und wie sichern wir den Fachkräftebedarf im demographischen Wandel. Wenn wir diese Entwicklungen analysieren, dann müssen auch wir in Deutschland feststellen, dass wir nicht stehen bleiben dürfen, wenn sich um uns herum alles verändert. Aus den Megatrends und ihren Folgen für den Standort Deutschland müssen wir die Herausforderungen erkennen und die richtigen Maßnahmen frühzeitig auf den Weg bringen.

Die Unternehmen in Deutschland sind gut aufgestellt. Sie haben in den vergangenen Jahren ihre Hausaufgaben gemacht und können im globalen Wettbewerb gut mithalten. Doch reicht dies, sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen attraktiv, um auch weiterhin wettbewerbsfähig zu bleiben und zugleich eine hohe Beschäftigung zu erhalten.

Die USA, die in den vergangenen Jahren mit enormen Herausforderungen, vor allem aus der ausufernden Staatsverschuldung und einer an Wettbewerbsfähigkeit verlierenden Wirtschaft zu kämpfen hatten, haben fast unbemerkt die Nutzung neuer Technologien gerade im Energiesektor vorangebracht, um bisher nicht nutzbare Energiequellen zu erschließen. Innerhalb weniger Jahre können sich die USA dadurch zum Nettoexporteur von Energie entwickeln. Die amerikanische Industrie wird dadurch erhebliche Wettbewerbsvorteile erfahren und so wieder auf den Märkten zu einem ernst zu nehmenden Wettbewerber um Märkte und deren Kunden werden.

China, das in den vergangenen dreißig Jahre einen unvergleichlichen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren hat und sich zum größten Kreditgeber der USA entwickelte, ist nicht nur ein Wirtschaftsmotor für die Weltwirtschaft, von dem wir in Deutschland auch profitieren, sondern vollzieht wirtschaftspolitisch zunehmend strukturelle Veränderungen. Chinesische Staatsfonds mit einer enormen Kapitalausstattung gehen weltweit auf Einkaufstour, um Know how und moderne Technologien zu erwerben, und dadurch die heimische Wirtschaft zu diversifizieren und unabhängiger von weltweiten Konjunkturfaktoren zu machen. Auf ihrer Liste stehen inzwischen produzierende Unternehmen in Schlüsselpositionen als auch strategische Partnerschaften, um den Rohstoffbedarf langfristig zu sichern. China wird sich dadurch vom Hersteller von Massenprodukten zu einem Produzenten hochwertiger Güter entwickeln. Die Zeit, in denen China nur Güter mit geringer Fertigungstiefe herstellte, wird auslaufen und dadurch eine veränderte Konkurrenzsituation entstehen. Für uns als deutsche Wirtschaft bedeutet dies, dass wir uns in zunehmendem Maße auch im Hochtechnologiebereich mit dem Wettbewerber China auseinandersetzen müssen.

Zunächst lange vernachlässigt, drängt nun die demografische Entwicklung zunehmend als eine für Wachstum und Wohlstand wichtige Entwicklung in das Bewusstsein. Während die Bevölkerung in den meisten Schwellenländern wächst, stagniert sie in den meisten wichtigen Industrienationen. Die sich daraus ergebenden demografischen Entwicklungen stellen die betroffenen Nationen vor große Herausforderungen. Beiden Entwicklungen ist jedoch gemein, dass Wachstum und Innovationen ein ausreichendes Fachkräftepotential voraussetzen. Gerade dies wird vor dem Hintergrund einer sinkenden Zahl an Erwerbstätigen und dem kleiner werdenden Anteil jüngerer Menschen in Industriestaaten wie Deutschland immer schwieriger. Gelingt es nicht, den Bedarf an qualifizierten und motivierten Fachkräften zu sichern, wird der Fachkräftemangel in Deutschland zu sinkender Wettbewerbsfähigkeit führen.

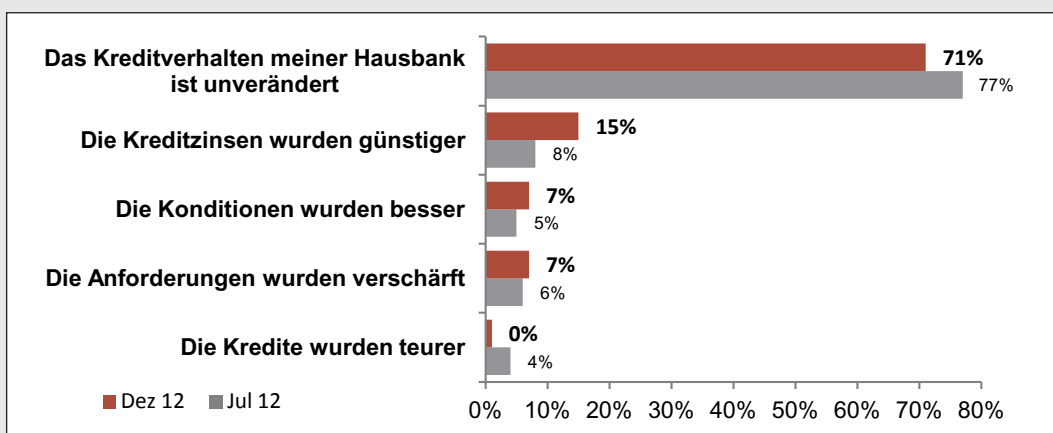
Eine stabile Rohstoff- und Energieversorgung ist für eine der führenden Industrienationen wie Deutschland ohne entsprechende eigene Ressourcen von entscheidender Bedeutung. Die Rohstoffstrategie der Bundesregierung ist vor diesem Hintergrund von richtungsweisender Bedeutung. Ohne eine sichere und bezahlbare Versorgung mit Rohstoffen und auch Energie sind viele Wirtschaftsprozesse am Wirtschaftsstandort Deutschland gefährdet. Die Auswirkungen der Energiewende rücken daher zu Recht immer mehr in das öffentliche Interesse. Steigende Kosten erhöhen den wirtschaftlichen Druck auf die Unternehmen, weil Produkte und Technologien auf den Märkten an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Es bedarf Rahmenbedingungen, die eine verlässliche, sichere und kostengünstige Energieversorgung ermöglichen.

Ziel muss es angesichts dieser Megatrends sein, dass Politik und Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland stärken. Stillstand bei Reformen führt letztlich zu Rückschritt. Deutschland hat sich im Verlauf der Krise in Europa als der Stabilitätsanker gezeigt. Dies konnte nur durch die hohe Wettbewerbsfähigkeit und die breit aufgestellte Wirtschaftsstruktur in Deutschland erreicht werden. Diese Position muss von den Unternehmern täglich hart erarbeitet werden. Um im Wettbewerb mit Konkurrenten aus anderen Teilen der Welt bestehen zu können, dürfen wir uns in Deutschland auf dem Erreichten nicht ausruhen. Strukturelle Reformen müssen von der Politik als Antwort auf die Megatrends weiter vorangebracht werden. Reformen zur Entbürokratisierung, Deregulierung und Vereinfachung des deutschen Rechtsrahmens, die Unternehmen mehr Freiraum für Innovationen, Investitionen und Beschäftigung gibt, müssen auf der politischen Agenda ganz nach oben.

III. Spezial: Finanzierung im Großhandel

Die Unternehmensfinanzierung wird als deutlich entspannt angesehen. Die Unternehmensfinanzierung hat sich wieder für mehr Unternehmen günstiger gezeigt (ABBILDUNG 1). Weiterhin mehr als sieben von zehn Unternehmen geben an, dass sich das Kreditverhalten ihrer Bank nicht verändert hat. Dies ist zwar geringfügig weniger als im Juli 2012, allerdings berichten 7 Prozent von verbesserten Konditionen und darüber hinaus sogar 15 Prozent von günstigeren Kreditzinsen. Für damit mehr als jedes fünfte Unternehmen hat sich die Finanzierung somit wieder verbessert. Im Sommer war dies bei nur jedem achten Unternehmen der Fall. Nur noch 7 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, dass die Anforderungen verschärft wurden. Im Sommer gaben noch 10 Prozent an, dass Kredite teurer oder Anforderungen verschärft wurden. Damit zeichnet sich tendenziell eine Erleichterung in der Unternehmensfinanzierung ab.

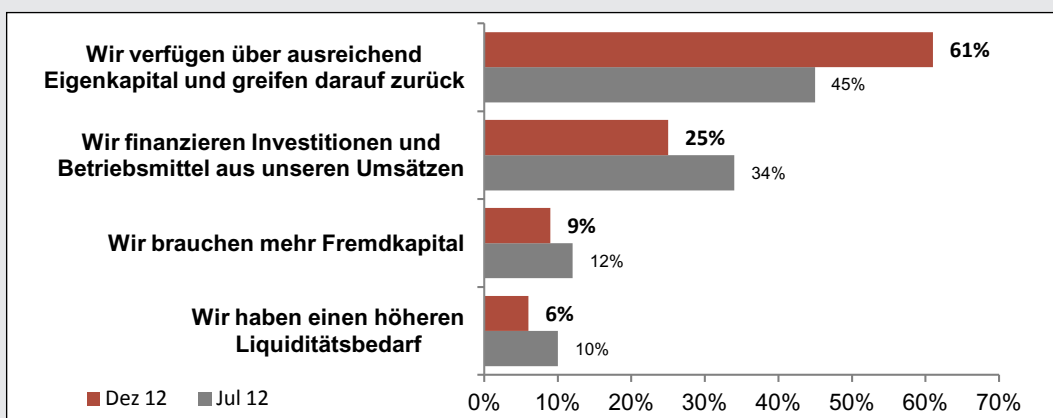
ABBILDUNG 1: Wie hat sich die Kreditfinanzierung Ihres Unternehmens verändert?



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Angaben in Prozent

Die sich abflachende konjunkturelle Entwicklung haben die Unternehmen als Herausforderung gesehen, um finanziell vorzusorgen. Insgesamt zeigt sich jedoch, dass das Finanzierungsverhalten der Unternehmen sich strukturell nicht wesentlich verändert hat. Der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen und Betriebsmittel aus eigener Kraft finanzieren, bleibt auf hohem Niveau (ABBILDUNG 2). Dabei greifen die Unternehmen zum einen auf Eigenkapital zurück und finanzieren sich zum anderen aus ihren Umsätzen. Der Anteil der Unternehmen, die einen höheren Liquiditätsbedarf haben oder mehr Fremdkapital benötigen, ist gesunken.

ABBILDUNG 2: Wie wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung auf die Finanzierung Ihres Unternehmens aus?



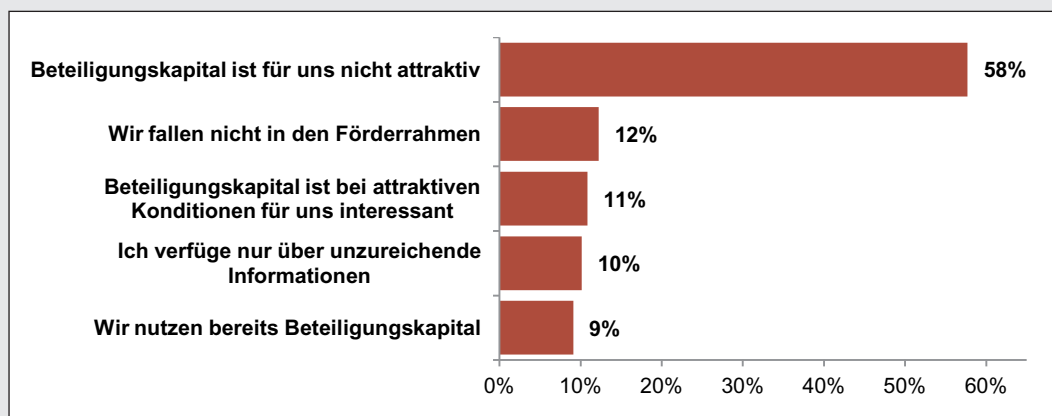
Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Angaben in Prozent

Zur Finanzierung ihrer Umsätze präferieren die Unternehmen weiterhin die Finanzierung über Eigenmittel. Über ausreichend Eigenkapital zur Finanzierung verfügen 61 Prozent der Unternehmen. Ihre Investitionen und Betriebsmittel finanzieren 25 Prozent aus ihren Umsätzen. Insgesamt ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Unternehmensaktivitäten aus Eigenkapital und Umsätzen finanziert von 79 auf 86 Prozent angestiegen.

Diese Entwicklung wird dadurch unterstrichen, dass weniger Unternehmen angeben, dass sie Fremdkapital benötigen. Zum Jahreswechsel haben nur noch 9 Prozent der Unternehmen angegeben, es mangle ihnen an Fremdkapital. Im Sommer 2012 waren es noch 12 Prozent. Zugleich ist der Anteil der Unternehmen, die einen höheren Liquiditätsbedarf haben, von 10 auf 6 Prozent gesunken.

Neben den gängigen Finanzierungsmöglichkeiten greift bislang nur ein kleiner Teil von Unternehmen auf alternative Finanzierungen wie Beteiligungsfinanzierungen zurück (**ABBILDUNG 3**). Allerdings gibt es ungenutzte Potenziale: Für 58 Prozent ist beispielsweise die Beteiligungsfinanzierung nicht attraktiv. Nahezu nur jedes zehnte Unternehmen nutzt diese Finanzierungsform, weiterhin jedes zehnte Unternehmen würde diese Finanzierungsform für interessant halten, wenn die Konditionen attraktiv wären. Ein weiteres Zehntel hat sich damit noch nicht beschäftigt. Es bestehen damit noch erhebliche Potenziale. Für jedes Zwölfte der befragten Unternehmen sind die Rahmenbedingungen nicht so ausgestaltet, dass sie entsprechende Förderprogramme nutzen könnten.

ABBILDUNG 3: Könnte eigenkapitalstärkendes Beteiligungskapital ein Baustein für Ihre Unternehmensfinanzierung sein?



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Angaben in Prozent

Fazit: Die Unternehmen vertrauen zunächst der finanziellen Basis des Unternehmens. Bei fortbestehender Unsicherheit über die Entwicklungen an den Finanzmärkten und im Bankensektor bleibt es für die Unternehmen empfehlenswert, die aktuell günstigen Ausgangsbedingungen für die Unternehmensfinanzierung zu nutzen, finanziell weiter vorzusorgen. Zugleich ist festzustellen, dass sich Unternehmen bislang noch zu wenig mit alternativen Finanzierungsformen befasst haben und sich somit Wachstums- und Entwicklungschancen entgehen lassen. Dabei könnten sich Unternehmen über alternative Finanzierungen wie eigenkapitalnahe Instrumente weiter von Kreditfinanzierungen unabhängiger machen und sich über ein verbessertes Rating mit günstigeren Krediten versorgen.

Tipp: Zur Optimierung der Unternehmensfinanzierung bieten sich verschiedenste Finanzierungsinstrumente. Für entsprechende Beratungen können Unternehmen eine staatliche Förderung erhalten. Nähere Informationen können hierzu bei der BBG Bundesbetriebsberatungsstelle GmbH, eine Servicegesellschaft des BGA, unter www.betriebsberatungsstelle.de abgerufen werden.

IV. Wirtschaftliche Entwicklung im Großhandel

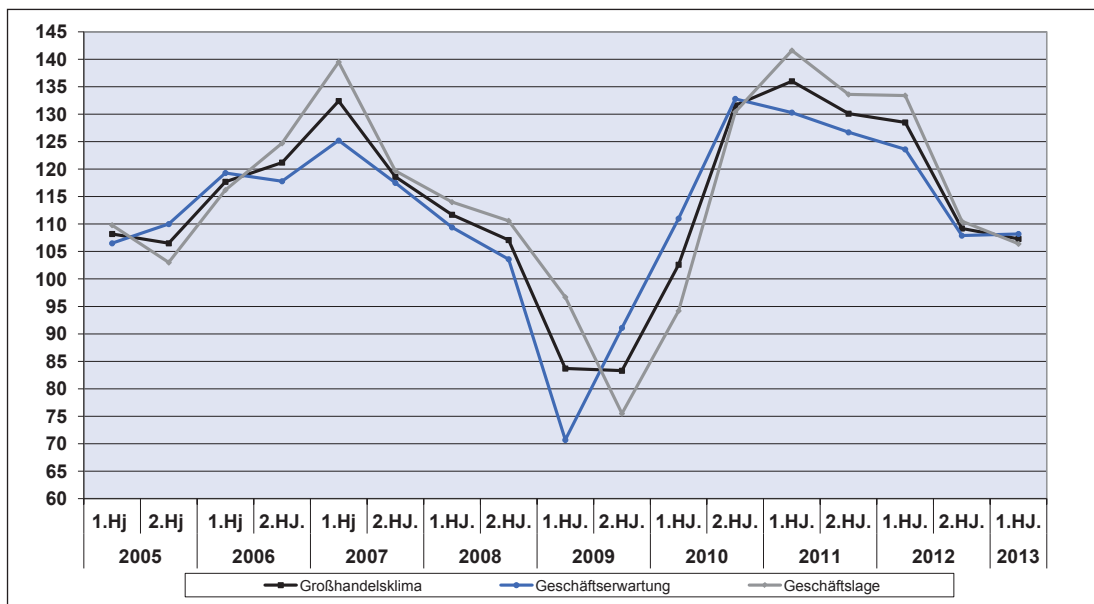
Trotz des anhaltend schwierigen Umfelds blicken die Großhandelsunternehmen mit verhaltenem Optimismus in die Zukunft. Die Großhandelsumsätze stiegen auf Grundlage der vorliegenden Daten 2012 nominal um 1,9 Prozent und real um 0,5 Prozent. Das Umsatzvolumen wird 2012 voraussichtlich bis zu 1.121 Milliarden Euro betragen. Für das Jahr 2013 gehen die Unternehmen von einer geringen Abschwächung der Entwicklung auf hohem Niveau aus. Die weiterhin bestehenden Risiken, insbesondere die politischen Instabilitäten in Nordafrika und im Nahen Osten, sowie die Schulden- und Währungskrise konnten der im Kern positiven Bewertung des Konjunkturklima bislang nichts anhaben. Vor diesem Hintergrund geht der BGA für das Jahr 2013 von einem Umsatzanstieg auf 1.132 Milliarden aus. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Umsatzanstieg von rund 1 Prozent nominal.

1. Großhandelsklima-Indikator

Indikator auf nahezu unverändertem Niveau

Die Ergebnisse der BGA-Umfrage bei den Unternehmen des Großhandels vom Dezember 2012 zeigen einen im Vergleich zur letzten Umfrage nahezu unveränderten Großhandelsklima-Indikator. Die Stimmungslage im Großhandel hat sich im Vergleich zur vorherigen Erhebung um rund 4 Punkte auf 106,4 Punkte abgeschwächt. Die Geschäftserwartungen konnten dagegen leicht auf 108,2 Punkte zulegen. Daraus resultiert ein leichter Rückgang des Großhandelsklima-Indikators um knapp 2 Punkte auf 107,3 Punkte (ABBILDUNG 4). Die Unternehmen erwarten, dass sich ihre Geschäftstätigkeit wieder leicht verbessern kann.

ABBILDUNG 4: Entwicklung des Großhandelsklima-Indikators



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Entwicklungen der Teilindikatoren

Indikator im Produktionsverbindungshandel mit leichtem Anstieg

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die baunahen und konsumnahen Großhändler eine zukünftig leicht rückläufige Geschäftsentwicklung erwarten. Im Produktionsverbindungshandel wird mit einem leichten Anstieg gerechnet (TABELLE 1).

Der Klimaindikator im Produktionsverbindungshandel sank um 0,3 auf 100,6 Punkte. Dabei tragen besonders die rückläufigen Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage zu dieser Entwicklung bei. Diese verringerte sich um 5,9 auf 95,5 Punkte. Die Geschäftserwartungen stiegen um 5,4 Punkte auf 105,8 Punkte.

Im baunahen Großhandel verringerte sich der Klimaindikator um 4,2 auf 110 Punkte. Die Geschäftserwartungen sanken um 0,2 auf 109,5 Punkte. Die Einschätzung zur Geschäftslage ist um 8,3 Punkte auf 110,5 Punkte gesunken.

Im Konsumgütergroßhandel sank der Klimaindikator um 5,5 Punkte auf 106,4 Punkte. Bei diesem Teilindikator sank die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung um 5,3 Punkte auf 106,2 Punkte. Die Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage verringerte sich um 5,6 Punkte auf 106,7 Punkte.

Indikator im Konsumgütergroßhandel mit stärkstem Rückgang

TABELLE 1: Entwicklung BGA-Großhandelsklima-Indikators und seiner Teilindikatoren

	Halbjahr	Großhandel insgesamt	Produktionsnaher Handel	Baunaher Handel	Konsumnaher Handel
Klima-Indikator	1. Hj. 2012	128,5	131,2	137,1	122,4
	2. Hj. 2012	109,2	100,9	114,2	111,9
	1. Hj. 2013	107,3	100,6	110,0	106,4
Geschäftserwartungen	1. Hj. 2012	123,6	124,8	123,6	121,8
	2. Hj. 2012	107,9	100,4	109,7	111,5
	1. Hj. 2013	108,2	105,8	109,5	106,2
Geschäftslage	1. Hj. 2012	133,4	137,7	150,7	123,0
	2. Hj. 2012	110,5	101,4	118,8	112,3
	1. Hj. 2013	106,4	95,5	110,5	106,7

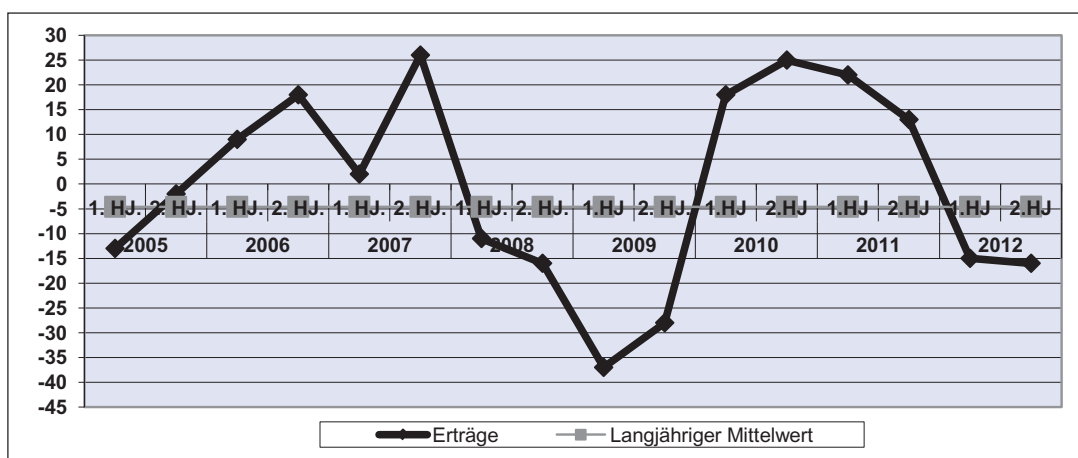
Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012

Entwicklung einzelner Komponenten der aktuellen Geschäftslage

Die Ertragssituation im Großhandel hat sich im 2. Halbjahr 2012 geringfügig abgeschwächt. Der Wert sank gegenüber der Umfrage vom Sommer 2012 um 1 Punkt und liegt nun mit 16 Punkten im negativen Bereich (ABBILDUNG 5). Damit liegt der Wert weiterhin unter dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Dabei tragen besonders die gestiegenen Kosten in Folge der Energiewende zu dieser Entwicklung bei. Bis auf den Produktionsverbundhandel kam es in allen Bereichen des Großhandels zu rückläufigen Erträgen. Die Erträge im Konsumgütergroßhandel und im baunahen Handel gingen um 2 bzw. 4 Punkte zurück und liegen nun bei -12 bzw. -14 Punkten. Die Erträge im Produktionsverbundhandel stiegen um 7 Punkte und liegen bei -26 Punkten.

Ertragssituation fast auf Niveau der vergangenen Umfrage

ABBILDUNG 5: Beurteilung der Ertragslage



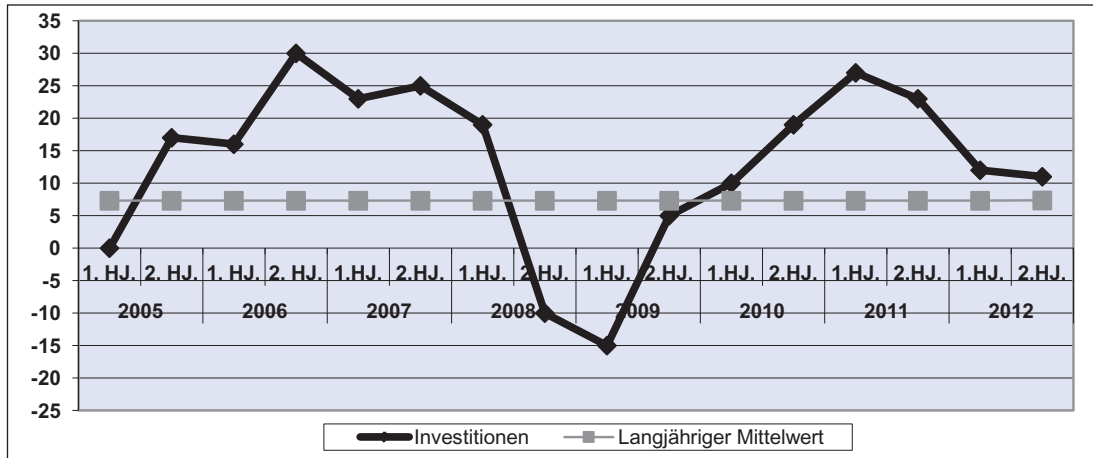
Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Das Investitionsklima im Großhandel ist im Vergleich zum 1. Halbjahr 2012 leicht gesunken. Sein Wert sank um 1 Punkt auf 1 Punkte (ABBILDUNG 6). Auch hier tragen besonders die gestiegenen Kosten im Zuge der Energiewende zu dieser Entwicklung

Investitionsklima erneut leicht gesunken

bei. Im Produktionsverbundhandel und im baunahen Handel sank das Investitionsklima um 2 bzw. 5 Punkte auf 4 bzw. 10 Punkte. Im Konsumgütergroßhandel stieg das aktuelle Investitionsklima um 5 Punkte auf 16 Punkte.

ABBILDUNG 6: Beurteilung des Investitionsklimas



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Ersatzinvestitionen dominieren Erweiterungsinvestitionen

Bei den Investitionen dominieren weiter die Ersatzinvestitionen. Die Planungen von Erweiterungsinvestitionen haben auf 29 Punkte weiter nachgegeben. Die Erweiterungsinvestitionen im Produktionsverbundhandel und im baunahen Handel sanken um 7 auf 29 Punkte bzw. um 3 auf 29 Punkte. Im konsumnahen Handel stieg der Wert leicht um 4 Punkte auf 31 Punkte.

Ersatzinvestitionen mit leichtem Rückgang, Rationalisierungen ausgeweitet.

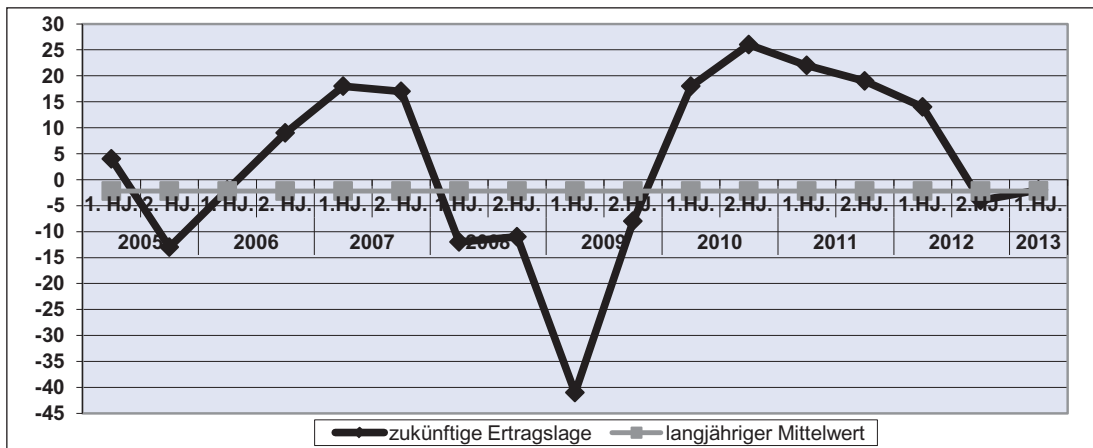
Auch die Ersatzinvestitionen waren um 3 Punkte auf 50 Punkte leicht rückläufig. Der Wert für den Konsumgütergroßhandel und für den baunahen Handel sank um 9 auf 49 Punkte bzw. um 5 auf 55 Punkte. Der Wert für den Produktionsverbundhandel stieg um 4 auf 52 Punkte. Die Rationalisierungsinvestitionen im Großhandel stiegen um 4 auf 8 Punkte. Im Produktionsverbundhandel und im baunahen Handel stiegen die Werte um 3 auf 9 Punkte bzw. um 7 auf 9 Punkte. Im konsumnahen Handel kam es zu einem Anstieg von 4 Punkten auf 8 Punkte.

Aktuelle Auftragseingänge erneut rückläufig

Die Bewertung der Auftragseingänge im Großhandel ist um 9 auf -5 Punkte gesunken. Innerhalb des Produktionsverbundhandels war ein Rückgang der aktuellen Auftragseingängen von 16 auf -22 Punkte zu verzeichnen. Im baunahen und konsumnahen Handel ergab sich ein Rückgang um 14 auf -1 Punkt bzw. um 9 Punkten auf -1 Punkt.

Entwicklung einzelner Komponenten der Geschäftserwartungen

ABBILDUNG 7: Beurteilung der zukünftigen Ertragslage



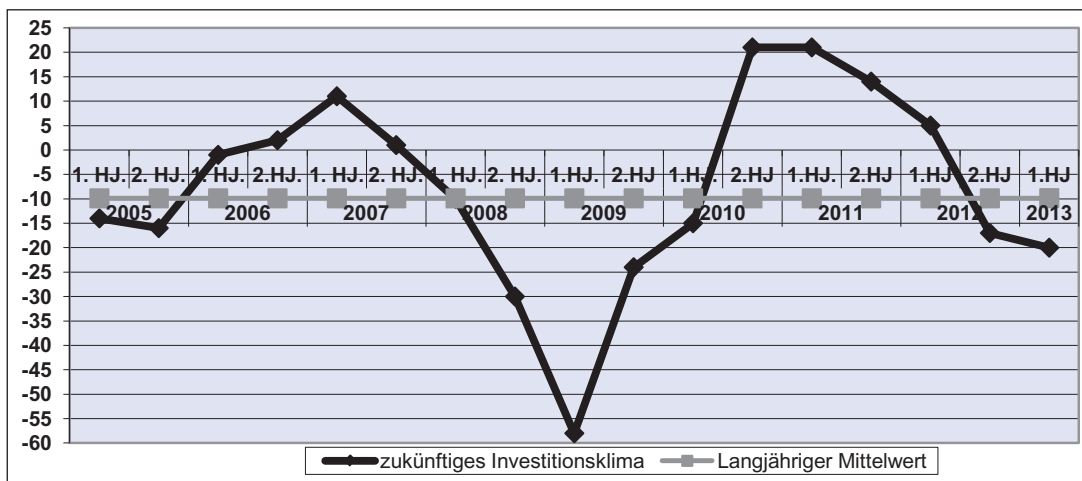
Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Die Einschätzung zur zukünftigen Ertragslage im Großhandel ist im Vergleich zur letzten Umfrage gestiegen. Der entsprechende Wert stieg um 2 auf -2 Punkte (ABBILDUNG 7). Innerhalb des Produktionsverbindungshandels und des baunahen Handels stiegen die Werte für die künftige Ertragslage um 13 Punkte auf 0 Punkte und um 17 Punkte auf 3 Punkte. Im Konsumgütergroßhandel sank der entsprechende Wert um 6 Punkte auf -5 Punkte.

Die Einschätzung über das künftige Investitionsklima war gegenüber der letzten Befragung leicht rückläufig. Sein Wert sank um 3 auf -20 Punkte (ABBILDUNG 8). Im baunahen Großhandel war ein Rückgang um 2 auf 22 Punkte zu verzeichnen. Im konsumnahen Handel sank der entsprechende Wert um 5 auf -17 Punkte. Im Produktionsverbindungshandel stieg der Wert für das künftige Investitionsklima um 1 Punkt auf -25 Punkte.

Künftiges Investitionsklima erneut leicht rückläufig

ABBILDUNG 8: Zukünftiges Investitionsklima



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Bei der Beurteilung der künftigen Auftragseingänge und der Kapazitätsauslastung zeigen sich die Großhändler in der Gesamtbetrachtung vorsichtig optimistisch. Die erwarteten Auftragseingänge sanken um 1 auf 21 Punkte. Die erwartete künftige Kapazitätsauslastung stieg um 3 auf -9 Punkte. Die Auftragserwartungen sind im Produktionsverbindungshandel gestiegen. Im baunahen und im konsumnahen Handel sind sie rückläufig. Die erwartete Kapazitätsauslastung stieg im Produktionsverbindungshandel um 1 Punkt und im Konsumgütergroßhandel um 12 Punkte an. Im baunahen Handel sank sie dagegen um 16 Punkte.

Großhandel bei Auftragseingängen und Kapazitäten vorsichtig optimistisch

Die Erwartungen zur zukünftigen Geschäftslage sind im Großhandel um 3 Punkte auf 25 Punkte gestiegen. Die Werte im produktionsnahen und baunahen Großhandel stiegen um 12 auf 20 Punkte bzw. um 2 auf 29 Punkte. Innerhalb des konsumnahen Handels ergab sich ein Rückgang um 4 auf 24 Punkte. Die Unternehmen erwarten somit eine sich abflachende Entwicklung. Sie rechnen jedoch damit, dass sich in den kommenden Monaten eine Trendwende ergeben kann, die wieder zu einer besseren Geschäftslage führt.

Leicht positive Geschäftserwartungen dank Produktionsverbindungshandel und baunahem Handel

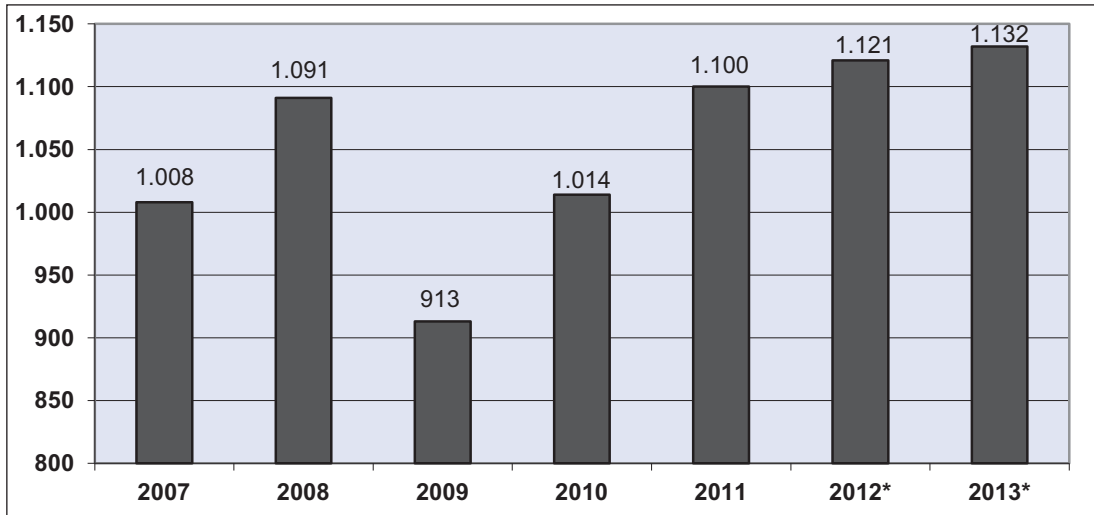
2. Entwicklung der Umsätze

Auch 2013 Umsatzsteigerungen möglich

Die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung ist trotz leichter Wachstumsdelle im Winterhalbjahr 2012/13 im Kern intakt. Von Januar bis Oktober waren Umsatzsteigerungen von nominal 1,9 und real von 0,5 Prozent zu verzeichnen. Die Umsatzsteigerungen innerhalb des Produktionsverbindungshandels betragen in diesem Zeitraum nominal 0,8 und real 0,2 Prozent. Im Konsumgütergroßhandel ergaben sich zeitgleich nominale Umsatzsteigerungen von 1,3 Prozent. Real war hier ein Umsatzrückgang von 0,4 Prozent zu verzeichnen.

Anhaltend moderate Aufwärtsentwicklung

ABBILDUNG 9: Absolute Großhandelsumsätze (in Milliarden Euro)



Quelle: Destatis, BGA; * BGA-Prognose

2013 verhaltenen Anstieg des Großhandelsumsatzes erwartet

In absoluter Betrachtung bedeutet dies für 2012 einen Anstieg auf 1.121 Milliarden Euro. Dies entspräche einem Umsatzanstieg von 21 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr (ABBILDUNG 9). Aufgrund der anhaltenden Risiken aus der Schulden- und Währungskrise sowie den politischen Instabilitäten in Nordafrika und dem Nahen Osten geht der BGA für Deutschland auch für das kommende Jahr von einem nur verhaltenen Wirtschaftswachstum aus. So erwartet der BGA für das kommende Jahr 2013 nur ein Umsatzwachstum im Großhandel von knapp 1 Prozent nominal.

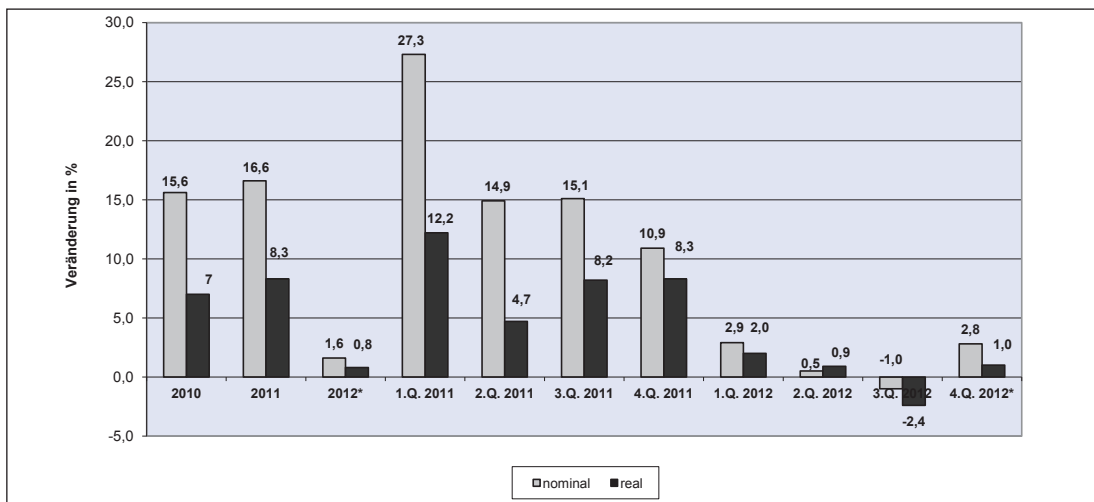
2.1 Umsatzentwicklung im Produktionsverbindungshandel

Produktionsverbindungshandel mit geringeren Umsatzzuwächsen

Abnehmende Wachstumsdynamik im Produktionsverbindungshandel

Die Umsatzentwicklung innerhalb des Produktionsverbindungshandels war in den ersten beiden Quartalen 2012 von moderaten Umsatzzuwächsen gekennzeichnet. Im dritten Quartal ergab sich ein geringer Umsatzrückgang. Im vierten Quartal konnte wieder ein moderates Umsatzwachstum erreicht werden. Für das Gesamtjahr 2012 konnte eine nominale Umsatzsteigerung im Produktionsverbindungshandel von rund 1 ½ Prozent erreicht werden (ABBILDUNG 10). In absoluter Größe bedeutet dies ein Umsatzwachstum im Jahr 2012 auf 628 Milliarden Euro.

ABBILDUNG 10: Umsätze im Produktionsverbindungshandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum, * BGA-Prognose

Zu den leichten Umsatzzuwächsen trugen alle Bereiche bei. Die deutlichsten Zuwächse waren dabei beim Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren sowie beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik zu verzeichnen (TABELLE 2).

TABELLE 2: Umsatzentwicklung im Produktionsverbundhandel

	nominal			real		
	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	2. Hj. 2012	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	2. Hj. 2012
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	8,5	5,0	12,0	-0,1	5,9	-2,5
Maschinen und Ausrüstungen	8,3	2,6	-2,0	5,2	-0,3	-4,5
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-4,8	1,9	5,0	9,3	8,1	6,5
Sonstiger Großhandel	10,5	1,5	1,0	1,7	-0,8	-1,5
Produktionsverbundhandel insg.	13,0	1,7	0,9	8,3	1,5	-0,7

Quelle: Destatis, Darstellung des BGA, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ausblick

Die rückläufige Wachstumsdynamik in der Gesamtwirtschaft wirkt sich auch auf den Produktionsverbundhandel aus. So haben die Umsatzzuwächse beim Handel mit produktionsnahen Gütern seit dem 4. Quartal 2011 eine abnehmende Tendenz. Im 3. Quartal 2012 ergaben sich sogar nominale und reale Umsatzrückgänge von einem bzw. 2,4 Prozent. Die anhaltenden Risiken für die Weltwirtschaft wirken sich über das produzierende Gewerbe und den Außenhandel auf den Produktionsverbundhandel aus. Laut BGA-Unternehmensbefragung gehen die Produktionsverbundhändler für das 1. Halbjahr 2013 von einer sich wieder verbessernden Geschäftstätigkeit aus.

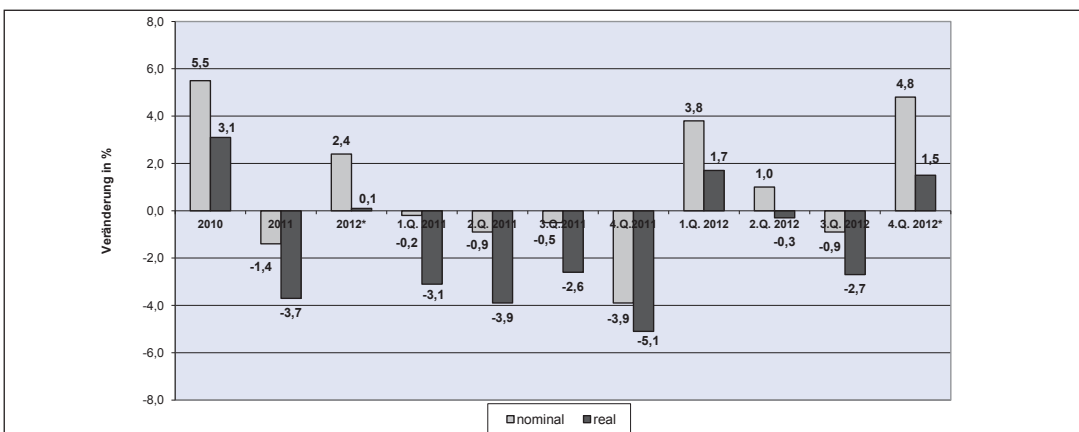
2.2 Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

Konsumgütergroßhandel mit gedämpfter Umsatzentwicklung

Im Konsumgütergroßhandel waren die Umsatzzuwächse in den ersten beiden Quartalen 2012 von einer abnehmenden Tendenz gekennzeichnet. Im dritten Quartal waren innerhalb des Konsumgütergroßhandels auch geringe Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Im vierten Quartal konnte wieder ein leichter Umsatzanstieg erreicht werden. Für das Gesamtjahr 2012 wurde eine nominale Umsatzsteigerung im Konsumgütergroßhandel von rund 2 ½ Prozent erreicht (ABBILDUNG 11). Absolut bedeutet dies ein Umsatzwachstum auf 493 Milliarden Euro im Jahr 2012.

Delle beim Wachstum im Konsumgütergroßhandel

ABBILDUNG 11: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Zu den Umsatzzuwächsen im Konsumgütergroßhandel trugen alle Bereiche bei. Die stärksten Umsatzzuwächse waren beim Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt zu verzeichnen. Auch beim Handel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren konnten moderate Umsatzzuwächse erwirtschaftet werden (TABELLE 3).

TABELLE 3: Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel

	nominal			real		
	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	2. Hj. 2012	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	2. Hj. 2012
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	3,3	1,2	2,0	-1,0	-1,2	-1,0
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	3,4	2,6	1,0	2,0	1,2	0,5
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	7,7	5,6	6,5	1,8	3,6	3,5
Konsumgütergroßhandel insgesamt	-2,2	2,4	2,0	-3,9	0,7	-0,6

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ausblick

Für die Umsatzentwicklung im Konsumgütergroßhandel ist besonders die Entwicklung am Arbeitsmarkt von zentraler Bedeutung. Obwohl sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung abflachte und in der näheren Zukunft wohl nur sehr moderat wachsen wird, rechnet der BGA nicht mit negativen Folgen für den Arbeitsmarkt. Auch von Seiten der Verbraucherpreise wird nicht mit nennenswerten Steigerungen gerechnet. Vor diesem Hintergrund geht der BGA trotz weiterhin bestehender Risiken für 2013 von moderaten Umsatzsteigerungen im Konsumgütergroßhandel aus.

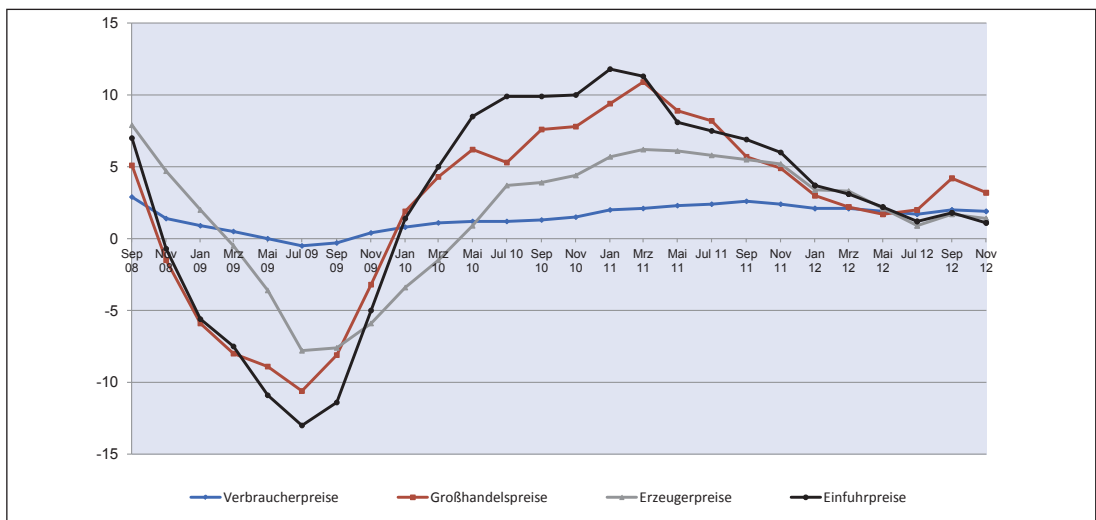
3. Großhandelsverkaufspreise

Großhandelsverkaufspreise steigen weiter leicht an

Weiterhin leichter Preisanstieg erwartet

Die Abflachung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung war auch an der Preisentwicklung im Großhandel abzulesen. So verringerte sich der Preisanstieg seit März 2011 kontinuierlich. Seit Juni 2012 ist die Änderungsrate wieder etwas höher (ABBILDUNG 12). Für die künftige Preisentwicklung im Großhandel ist weiterhin mit einem moderaten Anstieg zu rechnen.

ABBILDUNG 12: Preisentwicklung in den Wirtschaftsbereichen



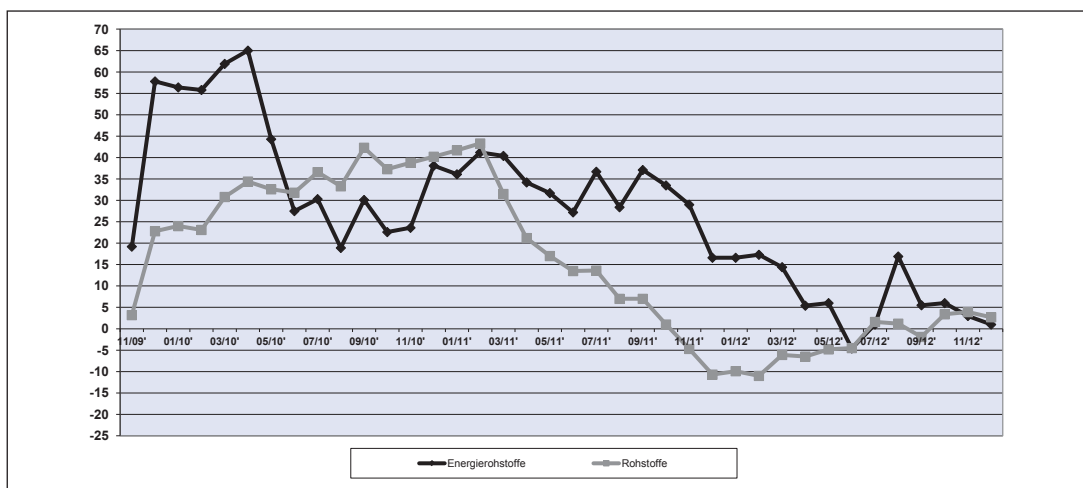
Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahresmonat

Nachdem die Preise in allen Wirtschaftsstufen ihre höchsten Anstiege zum Jahreswechsel 2010/2011 erreichten, verringerten sich die Preisanstiege in der Folgezeit. Die Einfuhrpreise steigen derzeit nur noch mit 1 bis 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat nach rund 12 Prozent zum Ende des Jahres 2010. Der Erzeugerpreisanstieg bewegt sich ebenfalls auf dem gleichen Niveau nach rund 6 Prozent zur Mitte des Jahres 2011. Die Steigerung der Verbraucherpreise bewegt sich seit Jahreswechsel 2011/2012 zwischen 1 ½ und 2 Prozent, nachdem im 3. Quartal 2011 die 2 ½ Prozentmarke überschritten wurde. Vor diesem Hintergrund steigen die Preise im Großhandel seit Mitte 2012 mit 2 bis 4 ½ Prozent sehr moderat, nachdem der Anstieg im 1. Quartal 2011 noch um rund 10 Prozent lag.

Zu den moderaten Preissteigerungen der vergangenen Monate im Großhandel trugen auch die vergleichsweise weniger stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise bei (ABBILDUNG 13). Für die künftige Entwicklung spielt eine sichere und nicht zu kostenintensive Energieversorgung eine Rolle. Die Energiewende und ihre Folgen stellen die deutsche Wirtschaft vor enorme Herausforderungen und gefährden ihre Wettbewerbsfähigkeit. Höhere Energiekosten werden dabei auch zu stärker steigenden Großhandelspreisen führen.

Energiewende sorgt für Druck auf die Großhandelspreise

ABBILDUNG 13: Index der Entwicklung der Rohstoffe und der Energierohstoffe



Quelle: Deutsche Bundesbank, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Die Preissteigerungen im Großhandel im Jahr 2012 wurden durch den starken Preisanstieg für landwirtschaftliche Grundstoffe und lebende Tiere mitbestimmt. So ergab sich in diesem Sektor eine Preissteigerung von rund 8,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die Preissteigerungen in den anderen Zweigen waren vergleichsweise moderat. Die deutlichsten Steigerungen ergaben sich beim Handel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör sowie im Sonstigen Großhandel. Die geringsten Steigerungen waren beim Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik zu verzeichnen (TABELLE 4).

Meist moderater Preisanstieg in den einzelnen Zweigen des Großhandels

TABELLE 4: Entwicklung der Großhandelspreise in den einzelnen Wirtschaftszweigen

	2. Hj. 2011	1. Hj. 2012	2. Hj. 2012
Landwirt. Grundstoffe u. lebende Tiere	8,7	-1,6	17,7
Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör	3,4	3,4	2,6
Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik	-4,2	-1,2	0,4
Sonstiger Großhandel	9,4	3,1	2,6
Lebensmittel, Getränke u. Tabakwaren	4,0	1,9	2,6
Gebrauchs- u. Verbrauchsgüter	1,6	2,4	1,9
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt	5,6	1,3	3,1

Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Ausblick

Die fortwährenden Unsicherheiten für die wirtschaftliche Entwicklung, die sich insbesondere aus der Staatschuldenkrise einiger Euro-Länder sowie den Instabilitäten im Nahen Osten und Nordafrika ergeben, führten in den vergangenen Monaten zu einer abgeflachten wirtschaftlichen Entwicklung. Die damit verbundenen Herausforderungen sind noch nicht gelöst und bergen nach wie vor erhebliche Risiken für die konjunkturelle Entwicklung. Zudem gefährden ungelöste Strukturaufgaben wie die Energiewende und ihre Folgen den Wirtschaftsstandort Deutschland. Vor diesem Hintergrund erwartet der BGA weiterhin nur moderat steigende Preise in den einzelnen Wirtschaftsstufen. Unvollständige Reformmaßnahmen wie die Energiewende, können in der längeren Frist jedoch zu steigenden Preisen führen. Da die Gesamtwirtschaft in der kürzeren Frist eher auf niedrigem Niveau wachsen wird, sieht der BGA das Inflationsziel von 2 Prozent auch im Verlauf des Jahres 2013 nicht gefährdet.

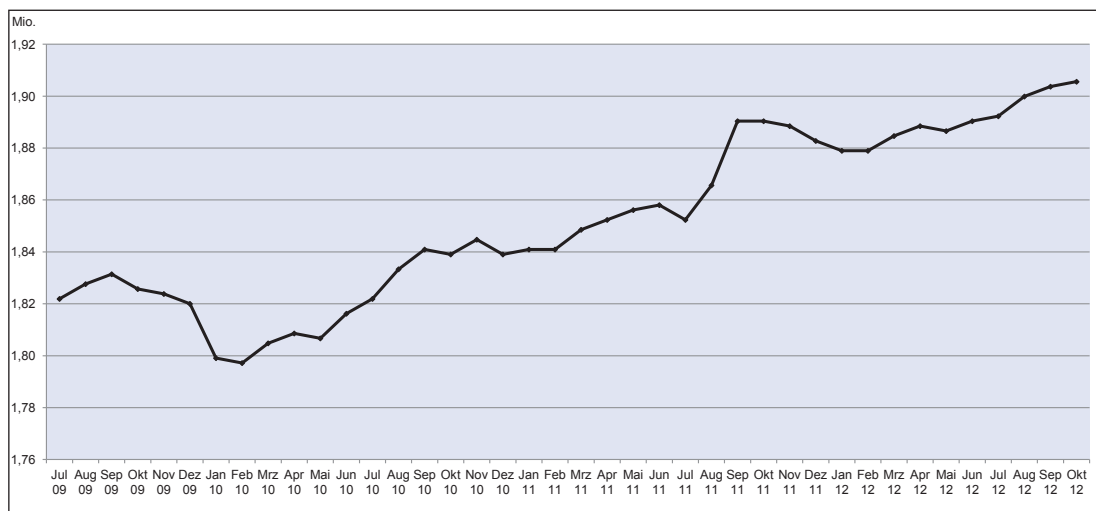
4. Beschäftigung

Kontinuierlicher Anstieg der Beschäftigung im Großhandel

Erwerbstätigkeit
im Großhandel
weiter kräftig
gewachsen

Die Zahl der Erwerbstätigen im Großhandel erhöhte sich 2012 kontinuierlich. Bei einem weiteren Anstieg mit dieser Geschwindigkeit könnte das Vorkrisenniveau von 1,944 Millionen Erwerbstätigen bereits im Laufe des Jahres 2013 erreicht werden. Im Jahr 2012 waren im Durchschnitt 1,898 Millionen Personen im Großhandel tätig. Dieser Wert baute sich trotz der abflachenden konjunkturellen Dynamik weiter aus. Der BGA rechnet für das Jahr 2013 mit einem weiteren Anstieg der Erwerbstätigkeit um bis zu 15.000 auf jahresdurchschnittlich insgesamt rund 1,913 Millionen tätige Personen im Großhandel (**ABBILDUNG 14**). Dabei beinhaltet die Zahl der Erwerbstätigen neben den Beschäftigten auch die mitarbeitenden Inhaber, Gesellschafter, Familienangehörige und Arbeitskräfte die von anderen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

ABBILDUNG 14: Monatliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Großhandel

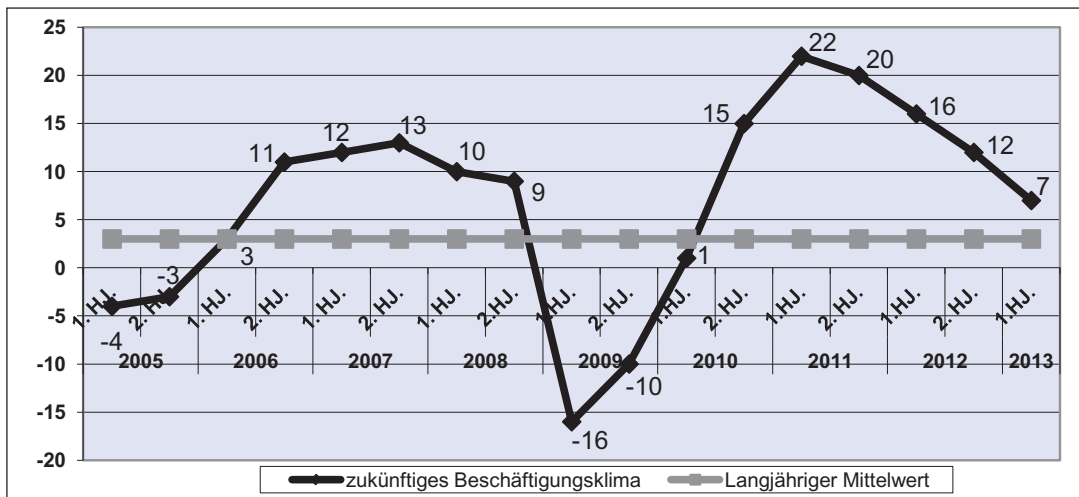


Quelle: Destatis, Januar 2005 = 100

Einstellungs-
klima weiter
rückläufig

Im Juni 2012 waren im Großhandel 1,36 Millionen Menschen beschäftigt. Die Tendenz ist auch in dieser Betrachtung seit mehr als 2 Jahren steigend. Im Vergleich zur letzten Befragung ist die Einschätzung über das zukünftige Einstellungsklima abermals etwas gesunken, bleibt aber immer noch deutlich positiv (**ABBILDUNG 15**). Die grundlegende Bereitschaft und Absicht der Unternehmen, auch in der näheren Zukunft mehr Einstellungen vorzunehmen, hat sich zwar geringfügig abgeschwächt, bleibt aber weiterhin bestehen.

ABBILDUNG 15: Zukünftiges Einstellungsklima und langjähriges zukünftiges Einstellungsklima



Quelle: Branchenumfrage des BGA, Dezember 2012, Veränderung gegenüber dem Vorhalbjahr

Ausblick

Der BGA geht davon aus, dass die Zahl der Erwerbstätigen und der Beschäftigten im Großhandel weiter zunehmen wird. Auch wenn das zukünftige Einstellungsklima für das 1. Halbjahr 2013 um 5 Punkte auf 7 Punkte sank, bleibt die generelle Tendenz zur Erhöhung der Beschäftigung bestehen (ABBILDUNG 15). Der BGA geht insgesamt davon aus, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Großhandel trotz einer flacheren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 2013 um bis zu 15.000 Personen auf 1,913 Millionen Personen zunehmen kann. Voraussetzung bleibt, dass strukturelle Herausforderungen angegangen werden, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu erhalten. In Europa steht die Lösung der Schuldenproblematik an erster Stelle. In Deutschland sollten die Haushaltskonsolidierung und eine wettbewerbsfördernde Forcierung der Energiewende auf der Tagesordnung ganz oben stehen. Eine verlässliche auch vertrauensstärkende Politik, die strukturelle Reformen zur Entbürokratisierung und Vereinfachung des deutschen Rechtsrahmens auf den Weg bringt und so Rahmenbedingungen für mehr Wirtschaftswachstum verbessert, ist unabdingbar.

V. Entwicklung der Weltwirtschaft

Staatsdefizite und politische Unruhen belasten die Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft befindet sich in einer Schwächephase. Maßgebliche Belastungsfaktoren wie die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum, das nur mäßige Wirtschaftswachstum in den USA und die etwas schwächere Konjunkturdynamik in China sind Gründe, die für ein schwieriges Umfeld sorgen. Für das Jahr 2013 wird mit einem weiterhin moderaten Wachstum der US-Wirtschaft, mit einer sich wieder stärker ausweitenden konjunkturellen Expansion in China und mit stärkeren Produktionsausweitungen in den Schwellenländern gerechnet. In diesem Umfeld kann für das Jahr 2013 von einem weltweiten Wirtschaftswachstum von knapp 4 Prozent ausgegangen werden. Die Volkswirtschaften in den Industrienationen werden voraussichtlich um 1,2 Prozent und in den Schwellenländern um 5 Prozent wachsen.

Weltweites Wirtschaftswachstum weist weiter aufwärts

1. Deutschland

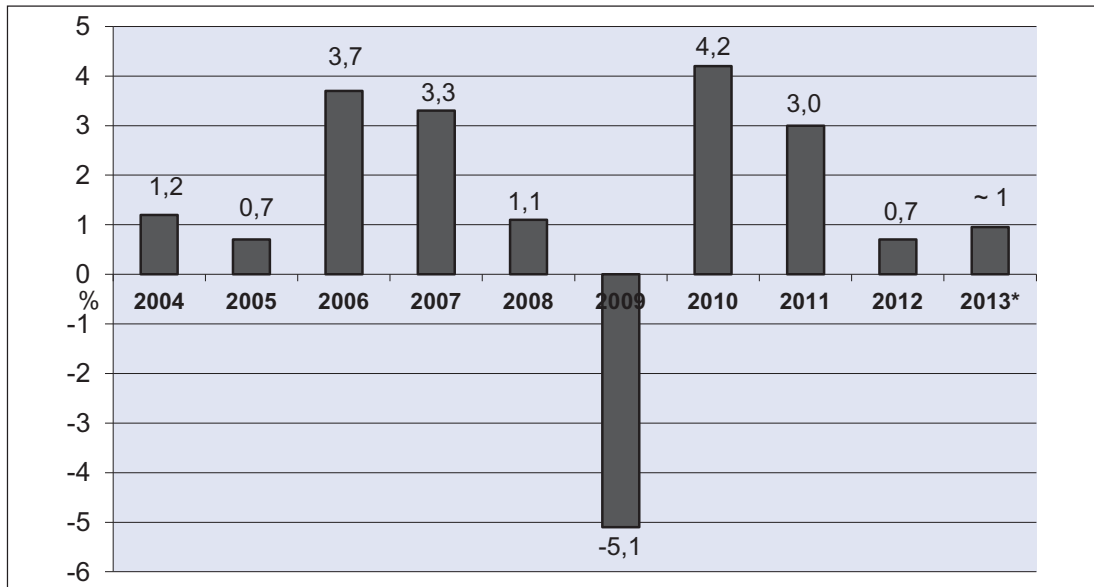
Schulden- und Vertrauenskrise lässt Wirtschaftswachstum sinken

Das Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2012 mit 0,7 Prozent merklich schwächer gewachsen als noch im Jahr davor. Damit haben sich die wirtschaftlichen Verwerfungen in der Eurozone auch auf die deutsche Wirtschaft ausgewirkt. Gründe waren die

Deutschland stellt sich gegen schwächeres Wachstum im Euroraum

massiven Verunsicherungen und Risiken, die sich aus der Staatsschuldenproblematik in den Euroländern ergaben. Trotz einer solch abflachenden wirtschaftlichen Entwicklung zeigt sich der Arbeitsmarkt weiterhin robust. So wird auch für das Jahr 2013 eine steigende Zahl an Erwerbstätigen bei nur leicht steigenden Arbeitslosenzahlen erwartet. Dies wird auch in 2013 die Binnenwirtschaft und den privaten Konsum stützen. Insgesamt erwartet der BGA für 2013 ein Wirtschaftswachstum von bis zu 1 Prozent (ABBILDUNG 16).

ABBILDUNG 16: Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2004 – 2013



Quelle: Destatis, Veränderungen in Prozent gegenüber Vorjahreszeitraum, * BGA-Prognose

Arbeitsmarkt zeigt sich trotz Krise robust

Arbeitsmarkt wächst trotz Krise weiter

Der Arbeitsmarkt zeigte sich im Jahr 2012 trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes robust und konnte nochmals deutlich zulegen. So nahm die Zahl der Erwerbstätigen um gut 460.000 auf 41,6 Millionen Personen zu. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der Arbeitslosen um knapp 85.000 Personen auf rund 2,89 Millionen zurück. Die Prognosen der Bundesagentur für Arbeit für 2013 lassen auf eine weiterhin robuste Arbeitsmarktentwicklung hoffen. So konnte die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2012 um gut 180.000 Personen auf rund 2,8 Millionen abnehmen und die Zahl der Erwerbstätigen nochmals um 470.000 auf knapp 41,6 Millionen anwachsen. Die Zahl der Arbeitslosen konnte trotz der schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen nur in geringem Maße ansteigen (ABBILDUNG 17).

Dynamik des Wirtschaftswachstums abnehmend

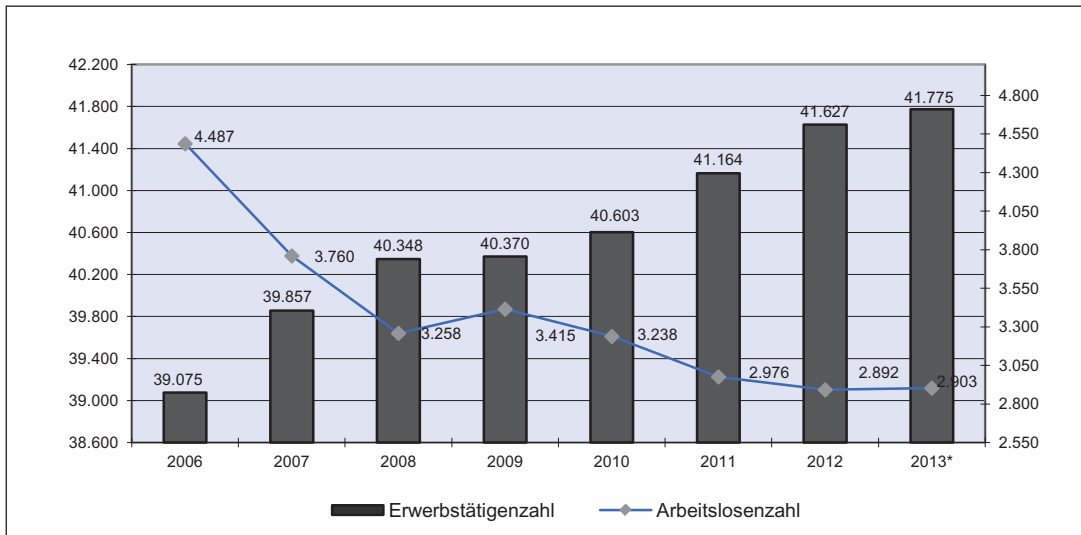
Abnehmende Dynamik 2012 auch in Deutschland

Das Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2012 mit 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr merklich schwächer. Für 2013 geht der BGA davon aus, dass das Wachstum aufgrund der abgeflachten wirtschaftlichen Dynamik nur noch bis zu 1 Prozent wachsen wird. Die Anzeichen dafür sind schon seit mehreren Monaten zu beobachten. So wuchs das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorquartal im 2. und 3. Quartal 2012 nur noch mit jeweils 0,3 Prozent (TABELLE 5). Im 4. Quartal ergab sich in dieser Betrachtung eine Seitwärtsbewegung.

Konsum ein stabilisierender Faktor

Die privaten Konsumausgaben legten im Jahr 2012 um 0,8 Prozent zu. (TABELLE 5). Verantwortlich für diese Entwicklung war der anhaltende Aufschwung am Arbeitsmarkt, wodurch die gute binnenwirtschaftliche Entwicklung unterstützt wurde. Für 2013 wird aufgrund des stabilen Arbeitsmarktes weiterhin mit steigenden Konsumausgaben gerechnet. Die Verunsicherung der Verbraucher über das künftige Inflationsniveau könnte die Entwicklung der privaten Konsumausgaben allerdings schwächen.

ABBILDUNG 17: Entwicklung am Arbeitsmarkt (in Tausend)



Quelle: BfA, * Prognose

Die Entwicklung der Investitionstätigkeit war 2012 rückläufig. So sanken die Bauinvestitionen im Vergleich zum Vorjahr leicht um 1,1 Prozent. Die Ausrüstungsinvestitionen waren mit -4,4 Prozent deutlich stärker rückläufig (TABELLE 5). Da die künftige Entwicklung der Investitionen von der realwirtschaftlichen Entwicklung abhängt, werden die Unternehmen ihre Investitionen vor allen dann ausweiten, wenn es gelingt, die derzeitigen Unsicherheiten und Risiken verlässlich einzudämmen.

Investitionsverhalten zurückhaltend

Der Außenhandel konnte im Jahr 2012 erneut wachsen. Die Wachstumsraten waren dabei jedoch geringer als im Vorjahr 2011. Die Exporte und Importe konnten im Jahr 2012 im Vorjahresvergleich um 4,1 bzw. um 2,3 Prozent zulegen. Für den Außenbeitrag ergab sich damit ein Anstieg von 1,1 Prozent im Jahr 2012 (TABELLE 5). Die robuste Außenhandelstätigkeit und die gestiegene Binnenhandelsnachfrage waren im Jahr 2012 die beiden wichtigsten Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung. Für eine stabile Entwicklung und Bewältigung der Staatsschuldenkrise in Europa wird die konsequente Fortsetzung der Reformbemühungen drängend bleiben. Vertrauensstärkende Maßnahmen sind Voraussetzung, um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte auf den Weltmärkten auf hohem Niveau zu halten.

Wettbewerbsfähigkeit für starken Außenhandel sichern

TABELLE 5: Strukturdaten der Konjunktur

	2011**	2012**	2.Q.11*	3.Q.11*	4.Q.11*	1.Q.12*	2.Q.12*	3.Q.12*
BIP	3,0	0,7	0,5	0,4	-0,1	0,5	0,3	0,3
Konsum (Privat)	1,7	0,8	-0,5	1,3	-0,3	0,1	0,4	0,3
Ausrüstungsinv.	7,0	-4,4	1,1	1,6	-0,3	-0,9	-2,3	0,3
Bauinvestitionen	5,8	-1,1	-0,4	-0,7	1,4	-0,8	-0,3	1,0
Exporte	7,8	4,1	0,5	2,1	-0,5	1,2	2,5	0,6
Importe	7,4	2,3	2,2	1,7	-0,4	-0,2	2,1	1,0
Außenbeitrag***	0,6	1,1	-0,7	0,3	0,0	0,7	0,3	-0,2

Quelle: Herbstgutachten 2012, Destatis, *preisbereinigte Veränderung in Prozent gegenüber Vorquartal, ** gegenüber Vorjahr, ***Anteil am BIP-Wachstum

2. Euro-Raum

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum wird 2013 nach einem Rückgang im Vorjahr wieder ansteigen. Wenn die Unsicherheiten aus der Staatsschuldenkrise in der Eurozone weiter abgebaut werden und sich die Weltkonjunktur weiter stabilisiert, kann die Produktion wieder ansteigen und so das Bruttoinlandsprodukt in der Eurozone

Schwache Wirtschaftsentwicklung im Euroraum

mit 0,1 Prozent leicht steigen. Auch die Außenhandelsaktivitäten konnten ebenfalls wieder zunehmen (TABELLE 6). Hinsichtlich der Verbraucherpreise wird für 2013 ein Rückgang auf 1,8 Prozent erwartet.

Auch wenn sich die wirtschaftliche Lage in der Eurozone wieder stabilisieren sollte, kämpft der Arbeitsmarkt noch mit den Nachwirkungen der Krisen. So wird für 2013 mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosenquote auf 12 Prozent gerechnet. Eine Erholung des Arbeitsmarktes zeichnet sich noch nicht ab.

TABELLE 6: Konjunkturdaten Euro-Raum 2011 – 2013

	2011	2012*	2013*
BIP-Wachstum	1,4	-0,5	0,1
Export	6,3	2,9	3,6
Import	4,1	-0,1	2,3
Verbraucherpreise	2,7	2,4	1,8
Arbeitslosigkeit	10,2	11,3	12,0

Quelle: Herbstgutachten 2012, * Prognose Herbstgutachten 2012, Eurostat; Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Für Frankreich und die Niederlande wird im Jahr 2013 ein Anstiegen der Wirtschaftsleistungen um 0,3 bzw. 0,5 Prozent gerechnet. Für Italien und Spanien wird von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,9 bzw. 1,5 Prozent ausgegangen. Bei den Verbraucherpreisen wird für 2013 ein spürbar niedrigeres Niveau prognostiziert. Für die betrachteten Länder werden Anstiege der Verbraucherpreise zwischen 1,7 und 1,9 Prozent erwartet (TABELLE 7).

TABELLE 7: Wirtschaftsdaten ausgewählter Länder der Eurozone 2011 – 2013

	Reales BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Frankreich	1,7	0,1	0,3	2,3	2,1	1,7	9,6	10,2	10,6
Italien	0,4	-2,3	-0,9	2,9	3,3	1,9	8,4	10,7	11,5
Spanien	0,4	-1,5	-1,2	3,1	2,4	1,7	21,7	24,8	26,8
Niederlande	1,0	-0,5	0,5	2,5	2,4	1,9	4,4	5,2	5,6

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2012, * Prognose Herbstgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Arbeitslosenquoten verharren auf hohem Niveau

Nach wie vor belasten die Staatsschulden die Wirtschaftsleistung vieler Länder des Euroraums. Negative Folgen für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und hohe Arbeitslosenquoten sind die Folge. So werden nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) für 2013 in Spanien Arbeitslosenquoten von 26,8 Prozent, in Frankreich von 10,6 Prozent und in Italien von 11,5 Prozent erwartet (TABELLE 7). Mit einer prognostizierten Arbeitslosenquote von 5,6 Prozent im Jahr 2013 ist der Arbeitsmarkt in den Niederlanden weiterhin der Vollbeschäftigung sehr nahe.

3. Übrige europäische Länder und Russland

Rückgang der Investitionen belastet Wirtschaft in Großbritannien

Britische Wirtschaft wächst wieder

Die Wirtschaft in Großbritannien gewinnt wieder an Fahrt. So wird für die britische Wirtschaft im Jahr 2013 ein Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,9 Prozent prognostiziert (TABELLE 8). Die negative Grundstimmung bleibt aufgrund des Sparkurses der Regierung und wegen Vermögensverlusten durch gesunkene Häuserpreise in Folge der Finanzkrise erhalten. Dies belastet die inländische Nachfrage und auch den Arbeitsmarkt. Für 2013 wird wieder eine Arbeitslosenquote von ungefähr 7,9 Prozent prognostiziert.

TABELLE 8: Eckdaten der Konjunktur Nord- und Westeuropas 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Großbritannien	0,9	-0,4	0,9	4,5	2,6	1,9	8,0	8,1	7,9
Schweden	3,9	2,0	2,5	1,4	1,2	1,4	7,5	7,5	7,3
Dänemark	0,8	0,3	1,2	2,7	2,4	1,6	7,6	7,9	7,8
Norwegen	1,4	3,6	2,7	1,3	0,6	1,4	3,3	3,2	3,1
Schweiz	1,8	0,9	1,3	0,2	-0,6	0,5	4,0	3,4	3,4

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2012, * Prognose Herbstgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

In den skandinavischen Ländern hatte Norwegen mit einem Anstieg von 3,6 Prozent im Jahr 2012 das höchste Wirtschaftswachstum zu verzeichnen. Für 2013 wird mit einem etwas schwächeren Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 2,7 Prozent gerechnet. Die wirtschaftliche Dynamik wird in den skandinavischen Ländern, im Gegensatz zu anderen Regionen nicht abflachen. So werden für das Jahr 2013 steigende Wachstumsraten zwischen 0,9 und 2,7 Prozent erwartet.

Der Arbeitsmarkt in der Schweiz verharrt weiter auf einem sehr guten Niveau. Die Verbraucherpreise bewegen sich auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Anstieg des Bruttoinlandsproduktes wird wieder etwas an Dynamik zunehmen und zu einem Wirtschaftswachstum von ungefähr 1,3 Prozent führen.

Osteuropa und Russland: Weiterhin solides Wirtschaftswachstum

In Osteuropa und Russland ist das Wirtschaftswachstum weiter auf einem relativ hohen Niveau. So werden für 2013 steigende Wirtschaftsleistungen zwischen 1 und 3,8 Prozent prognostiziert. Auch Ungarn scheint sich kontinuierlich aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten heraus zu befreien (TABELLE 9).

Das Wachstum der russischen Wirtschaft wird von der stetigen Nachfrage nach Öl, Gas und anderen Rohstoffen aus dem Ausland getragen. In zunehmendem Maße trägt aber auch der Binnenkonsum durch einen steigenden privaten Konsum zum Wachstum bei. Für das Jahr 2013 wird ein Anstieg des Bruttoinlandsproduktes von 3,8 Prozent erwartet.

Wachstum in
Russland bleibt
auf hohem
Niveau

TABELLE 9: Konjunkturdaten Russlands und 2004 beigetretener EU-Mitgliedstaaten für 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Arbeitslosenquote		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Polen	4,3	2,5	2,0	3,9	3,0	2,6	9,7	10,2	10,3
Tschechien	1,9	-0,8	1,0	2,1	3,1	1,2	6,7	6,7	6,8
Ungarn	1,6	-1,0	1,0	3,9	5,2	3,7	10,9	11,1	10,9
Russland	4,3	3,8	3,8	8,4	5,0	5,7	7,3	6,0	5,8
Slowakei	3,3	2,5	2,2	4,1	3,7	2,2	13,6	13,9	14,0

Quelle: OECD, IMF, Herbstgutachten 2012, * Prognose Herbstgutachten 2012, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Ungarn scheint die Folgen der Krise langsam zu überwinden. So wird für 2013 eine steigende Wirtschaftsleistung, weniger stark steigende Verbraucherpreise und eine geringere Arbeitslosenquote erwartet. Die Automobilindustrie sorgt in der Slowakei und in Tschechien weiterhin für ein stabiles Wirtschaftswachstum. Für 2013 sollten in diesen beiden Ländern Wachstumsraten von 2,2 bzw. 1 Prozent erreicht werden. Für die polnische Wirtschaft wird für 2013 ein Wirtschaftswachstum von 2 Prozent erwartet.

Ungarische
Wirtschaft
wächst wieder

Auf westlichem Balkan wieder stärkeres Wachstum erwartet

Die wirtschaftliche Leistung flachte auch auf dem Balkan im Jahr 2012 ab. Das Wachstum stagnierte in den meisten Volkswirtschaften dieser Region. Für 2013 werden auf dem gesamten Balkan wieder Wachstumsraten von 1 bis über 4 Prozent erwartet (TABELLE 10), wobei für die meisten Länder der Region mit Zuwächsen von rund 2 Prozent gerechnet wird.

Die erwarteten Wachstumsraten für 2013 lassen die Attraktivität dieser Region für Unternehmen im Vergleich zu anderen steigen. Obwohl die Infrastruktur in der Region weiterhin noch unzureichend entwickelt ist und weiterer Investitionsbedarf besteht, ist das Potential der Region groß. Gerade für mittelständische Unternehmen ist die Region attraktiv, da das Lohn- und Steuerniveau vergleichsweise gering ist. Die Staatsverschuldung liegt in diesen Ländern noch unter den Maastricht-Kriterien. Mit Blick auf die europäische Integration tragen die Mittel der EU zu einer beschleunigten Modernisierung bei.

TABELLE 10: Eckdaten der Konjunktur westlicher Balkan 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in Prozent des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Albanien	3,0	0,5	1,7	3,4	2,0	3,0	-12,3	-11,8	-11,5
Bosnien und Herzegowina	1,3	0,0	1,0	3,7	2,2	2,1	-8,8	-8,0	-7,7
Kosovo	5,0	3,8	4,1	7,3	0,6	1,2	-20,3	-18,3	-18,2
Mazedonien	3,1	1,0	2,0	3,9	2,0	2,0	-2,7	-4,0	-6,0
Montenegro	2,4	0,2	1,5	3,1	3,4	3,0	-19,5	-20,0	-19,8
Serbien	1,6	-0,5	2,0	11,1	5,9	7,5	-9,5	-11,5	-12,6

Quelle: IMF-World Economic Outlook (October 2012), *Prognose

4. Vereinigte Staaten von Amerika

Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich stetig

Aufwärtsentwicklung in den USA erfordert Beharrlichkeit

Nachdem das Bruttoinlandsprodukts der USA im Jahr 2012 um 2,1 Prozent gewachsen ist, wird für das Jahr 2013 ein Wachstum von 1,6 Prozent prognostiziert. Die Arbeitslosenquote sank im Jahr 2012 auf 8,1 Prozent. Für das Jahr 2013 wird von einer marginalen Verringerung der Arbeitslosenquote auf 7,9 Prozent ausgegangen. Die Lage am Arbeitsmarkt verbessert sich nur langsam. Die Gründe liegen in den Auswirkungen negativer fiskalischer Impulse, die wohl erst in der zweiten Jahreshälfte auslaufen. Das Leistungsbilanzsaldo wird sich im Jahr 2013 nur minimal verbessern und immer noch einen negativen Wert um -3 Prozent des Bruttoinlandsproduktes betragen. Damit verharrt dies nahezu auf seinem Vorjahresniveau. Die Inflation wird nach 2 Prozent im Jahr 2012, 2013 voraussichtlich 1,9 Prozent betragen (TABELLE 11). Damit dürfte die US-Notenbank ihr Inflationsziel von 2 Prozent schon im laufenden Jahr 2013 erreichen.

TABELLE 11: Wirtschaftsdaten Vereinigte Staaten von Amerika 2011 – 2013

	2011	2012*	2013*
BIP	1,8	2,1	1,6
Private Anlageinvestitionen	6,6	8,6	5,4
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	-3,1	-3,2	-3,0
Arbeitslosenrate in %	9,0	8,1	7,9
Verbraucherpreise	3,2	2,0	1,9

Quelle: Herbstgutachten 2012, *Prognose Herbstgutachten 2012, **nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

Die wirtschaftliche Entwicklung in den USA ist auch weiterhin mit Risiken behaftet. Für die nähere Zukunft wird für einen Anstieg der Wirtschaftsleistung von entscheidender Bedeutung sein, wie hoch die Auswirkungen der geplanten fiskalischen Maßnahmen sein werden. Unterstützend sollten die verbesserte Lage am Immobilienmarkt und die verbesserte Verschuldungssituation der privaten Haushalte wirken.

5. Japan

Japans Wirtschaft wächst moderat weiter

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Japan wird durch das Auslaufen fiskalischer Impulse beeinflusst. Dies belastet den privaten Konsum. Eine höhere Bewertung des Yen führte zu geringeren Exporten. Vor allem aufgrund der höheren Einfuhren von fossilen Energieträgern in Folge der Abschaltung der Kernreaktoren im Jahre 2011 verzeichnete die japanische Wirtschaft das größte Handelsbilanzdefizit der letzten 30 Jahre. Für das Jahr 2013 wird mit einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 1,1 Prozent gerechnet. Für das Preisniveau wird in diesem Jahr keine Veränderung erwartet. Die Arbeitslosenquote bewegt sich weiterhin nahe dem Vollbeschäftigungsniveau seitwärts (TABELLE 12).

Weiterhin nur geringes Wirtschaftswachstum in Japan

TABELLE 12: Wirtschaftsdaten Japan 2011 – 2013

	2011	2012*	2013*
BIP	0,1	2,8	1,1
Private Anlageinvestitionen	1,1	-2,1	.
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP**	2,0	1,6	2,3
Arbeitslosenrate in %	4,6	4,4	4,3
Verbraucherpreise	-0,3	0,0	-0,2

Quelle: IMF-World Economic Outlook (October 2012), *Prognose, **des nom. BIP, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

6. Asien

Wirtschaftsdynamik entwickelt sich zumeist seitwärts

Die wirtschaftliche Expansion entwickelt sich in China mit einer geringeren Dynamik. Dies ist unter anderem auf die weniger stark steigende Erwerbsbevölkerung und einen rückläufigen Immobiliensektor zurückzuführen. Dennoch sind die Rahmenbedingungen weiterhin sehr gut. So ist die Inflation vergleichsweise gering und erlaubt der Zentralbank eine expansivere Geldpolitik. China hat es in der jüngeren Vergangenheit auch geschafft, seine Wirtschaft deutlich mehr zu diversifizieren als andere Schwellenländer. Die Binnenwirtschaft ist ebenfalls weiterhin ansteigend und verringert die Exportabhängigkeit. Vor diesem Hintergrund wird für das Jahr 2013 mit einem Wirtschaftswachstum von gut 8 Prozent gerechnet (TABELLE 13).

Diversifikation der Wirtschaft macht chinesische Konjunktur weniger anfällig

In Indien war die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 2012 nicht mehr so hoch wie noch im Vorjahr. Die Gründe sind in gestiegenen Zinsen aber vor allem bei den Unsicherheiten über den wirtschaftspolitischen Kurs in Indien zu suchen. So scheitern immer wieder nötige Reformvorhaben an den Protesten einzelner Interessengruppen. Die hohe Inflation bleibt eine große Herausforderung für die indische Wirtschaftspolitik, weil ihr dadurch wenig Spielraum für eine expansive Geldpolitik bleibt. Vor dem Hintergrund der äußerst begrenzten Möglichkeiten der Regierung Nachfrageimpulse zu setzen, sollte im Jahr 2013 ein vergleichsweise mäßiges Wirtschaftswachstum von 6 Prozent erreicht werden.

Inflation bleibt Problem

Die konjunkturelle Entwicklung in den ostasiatischen Ländern – Indonesien, Korea, Malaysia und Thailand – war im Jahr 2012 schwierig. So entwickelten sich die Exporttätigkeiten in der Region nur schleppend. Andererseits nahm die Binnennachfrage kräftig zu, was die gesamtwirtschaftliche Entwicklung stützte. Dies war besonders

Expansivere Geld- und Fiskalpolitik könnte Konjunktur Auftrieb verleihen

in Indonesien und Thailand zu beobachten. Hier stieg das Bruttoinlandsprodukt zwischen 5,6 und 6 Prozent. In Thailand erholt sich die gesamtwirtschaftliche Produktion nach der Überschwemmungskatastrophe zunehmend. Die stabile Binnennachfrage und eine wieder ansteigende Außenhandelstätigkeit, insbesondere wenn China wieder verstärkt Waren aus Ostasien bezieht, sollten das Bruttoinlandsprodukt in der Region im Jahr 2013 mit rund 3 ½ bis über 6 Prozent wachsen lassen.

TABELLE 13: Konjunkturdaten Asien 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
China	9,2	7,8	8,2	5,4	3,0	3,0	2,8	2,3	2,5
Indien	6,8	4,9	6,0	8,9	10,2	9,6	-3,4	-3,8	-3,3
Indonesien	6,5	6,0	6,3	5,4	4,4	5,1	0,2	-2,1	-2,4
Korea	3,6	2,5	3,4	4,0	2,6	2,6	3,4	3,5	3,5
Malaysia	5,1	4,4	4,7	3,2	2,0	2,4	11,0	7,5	6,9
Thailand	0,1	5,6	6,0	3,8	3,2	3,3	3,4	-0,2	0,1

Quelle: IMF-World Economic Outlook (October 2012), *Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

7. Lateinamerika

Gestiegene Nachfrage nach Rohstoffen lässt Konjunktur wieder ansteigen

Expansive Wirtschaftspolitik wirkt unterstützend auf Konjunktur

Die Volkswirtschaften in den Ländern Lateinamerikas entwickeln sich unterschiedlich. Während die Konjunktur in Mexiko und Chile nicht unter der geringeren Nachfrage aus den wichtigen Industriestaaten und China litten, haben Argentinien und Brasilien mit einer Wachstumsdelle zu kämpfen. In Brasilien sorgte die Aufwertung des Reals für einen deutlichen Rückgang der Wettbewerbsfähigkeit. Als Konjunkturstützende Maßnahme senkte die brasilianische Zentralbank mehrfach den Leitzins. Unterstützend sollten sich auch die enormen öffentlichen Investitionen in Vorbereitung auf die Fußballweltmeisterschaft 2014 auswirken. Für das Jahr 2013 wird in der Region mit Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes zwischen 3 bis 4,5 erwartet (TABELLE 14). Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region sind weiterhin positiv. Hohe Weltmarktpreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel ermöglichen weiterhin stabile Einnahmen. Gestiegene private Haushaltseinkommen bei gleichzeitig leicht rückläufigen Preissteigerungen stützen weiterhin die Inlandsnachfrage.

TABELLE 14: Eckdaten der Volkswirtschaften Lateinamerikas 2011 – 2013

	BIP-Wachstum			Verbraucherpreise			Leistungsbilanz in % des BIP		
	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*	2011	2012*	2013*
Argentinien	8,9	2,6	3,1	9,8	9,9	9,7	-0,1	0,3	-0,1
Brasilien	2,7	1,5	4,0	6,6	5,2	4,9	-2,1	-2,6	-2,8
Chile	5,9	5,0	4,4	3,3	3,1	3,0	-1,3	-3,2	-3,0
Kolumbien	5,9	4,3	4,4	3,4	3,2	2,8	-3,0	-2,9	-2,9
Mexiko	3,9	3,8	3,5	3,4	4,0	3,5	-1,0	-0,9	-1,1
Venezuela	4,2	5,7	3,3	26,1	23,8	28,8	8,6	6,7	5,6

Quelle: IMF-World Economic Outlook (October 2012), *Prognose, Veränderung in Prozent gegenüber Vorjahr

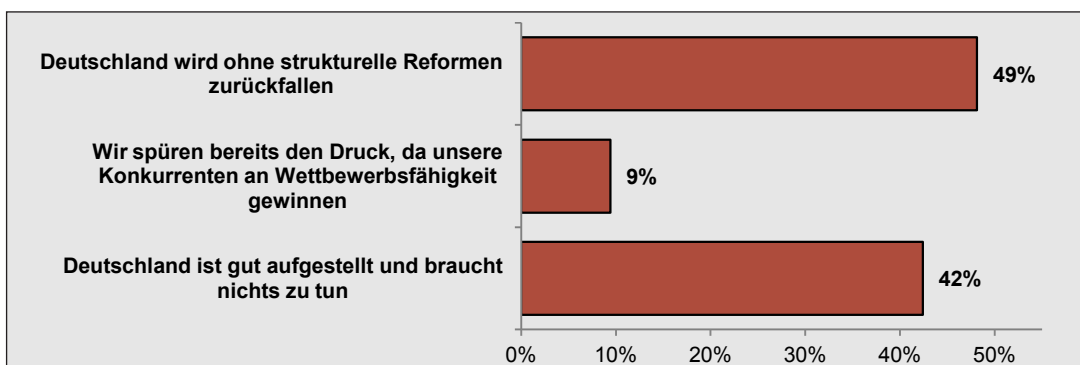
VI. Wirtschaftspolitische Handlungsempfehlungen

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung gewinnen strukturelle Fragen immer mehr an Bedeutung. Die Standortdiskussion kehrt zurück und wird Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in den kommenden Jahren wieder stärker beschäftigen.

- Verbesserung der Rahmenbedingungen am Standort Deutschland

Deutschland läuft bei unveränderten Bedingungen Gefahr, im Wettbewerb zurückzufallen. Dies spüren auch bereits die Unternehmen. Fast jedes zehnte Unternehmen sieht sich von der verbesserten Wettbewerbsposition von Konkurrenten bedrängt. Fast die Hälfte ist überzeugt, dass Deutschland ohne strukturelle Reformen zurückfallen wird (ABBILDUNG 18). Die Unternehmen halten Strukturreformen für dringend, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu erhalten. In vielen Ländern, gerade in den Krisenländern Südeuropas, werden Reformen zur Stärkung der Leistungsfähigkeit umgesetzt. Damit aber verliert Deutschland an Wettbewerbsfähigkeit, wenn unser Wirtschaftsrahmen unverändert bleibt und zudem weitere sozialpolitische Leistungen auf die bestehenden Strukturen aufgesattelt werden.

ABBILDUNG 18: Ist Deutschland heute so aufgestellt, dass es in den nächsten Jahren wettbewerbsfähig bleibt?

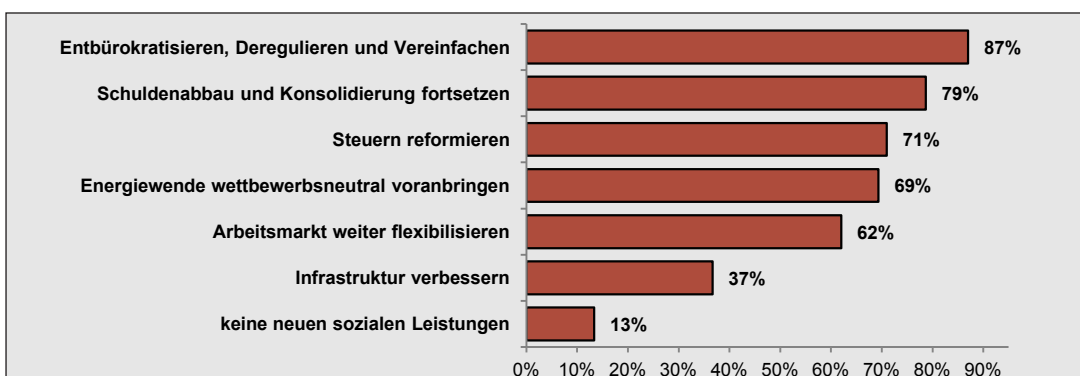


Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012

- Wirtschafts- und Finanzpolitik

Übergeordneter Ansatz für die Prioritäten der Großhändler ist, dass Deutschland zunehmend überreguliert ist. Diese Situation behindert Unternehmertum und damit Wachstum. Für fast neun von zehn Unternehmen haben Entbürokratisierung, Deregulierung und Vereinfachungen den mit Abstand höchsten Stellenwert (ABBILDUNG 19). Für den BGA ist daher die Verkürzung der Aufbewahrungsfristen ein wichtiges Signal an die Unternehmen. Unverständlich wäre, wenn diese scheitern sollte.

ABBILDUNG 19: Was muss die Bundesregierung tun, um die Position Deutschlands strukturell zu stärken?



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012

Die Prioritäten aus Sicht des Großhandels sind eindeutig. Der weitere Schuldenabbau und die Konsolidierung stehen weiterhin bei den Unternehmen hoch im Kurs. Der

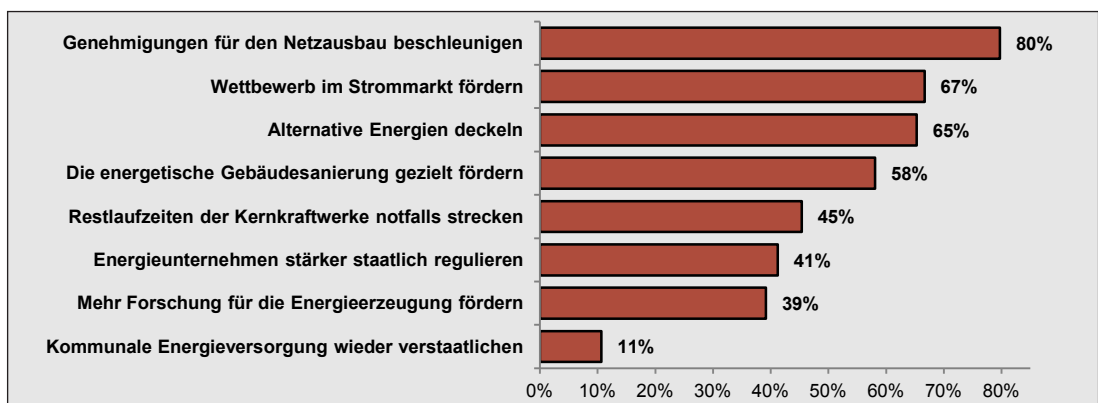
generelle Konsolidierungskurs der Regierung wird von acht von zehn Unternehmern unterstützt. Am Ziel, 2016 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, muss festgehalten werden. Steuererhöhungen sind dabei der falsche Weg. Höhere Steuern auf Einkommen, Erbschaften und Vermögen haben gerade im mittelständisch geprägten Großhandel mit seinen persönlich haftenden Unternehmern abschreckende Wirkung. Dennoch bleiben weitere Reformen bei Steuern erforderlich.

- **Energiepolitik**

Bei der Energiewende fehlen aus Sicht der Großhändler die notwendigen Strukturen und Anreize. Fehlende Marktmechanismen sorgen für Kostensteigerungen, die den Wirtschaftsstandort zunehmend belasten. Auch der Großhandel sieht mit Sorge die Auswirkungen der Energiewende auf die Unternehmen. Unternehmen im Großhandel, vor allem im baunahen Bereich, sind sowohl Lieferant moderner Technik bei der Stromversorgung als auch bei der Ausstattung der Gebäude zur Optimierung des Energieverbrauchs. Aus ihrer Sicht müssen dazu die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit Energie bezahlbar bleibt.

Die Energiewende führt bei den meisten Unternehmen zu steigenden Kosten. Dies ist bei 86 Prozent der Fall, wobei die Kosten für mehr als ein Viertel stark steigen. Die Anstiege gehen bei fast zwei Dritteln zu Lasten der Ertragslage. Nur jedes siebte Unternehmen kann die Kosten an die Kunden weitergeben. Etwas mehr als jedes vierte Unternehmen versucht, die Kosten an anderer Stelle einzusparen. Diese Situation belastet die Dynamik. Investitionen werden zurückgestellt oder gestreckt.

ABBILDUNG 20: Was muss die Politik tun, um die Energieversorgung zu bezahlbaren Preisen zu sichern?



Quelle: BGA-Umfrage, Dezember 2012

Schnelles und entschiedenes Handeln der Politik ist gefordert. Den Ausbau der Netzinfrastruktur halten vier von fünf Großhändlern für das drängende Problem (**ABBILDUNG 20**). Der BGA begrüßt daher den von der Bundesregierung auf den Weg gebrachten beschleunigten Netzausbau. Für eine gesicherte und verlässliche Energieversorgung müssen die Förderung von mehr Wettbewerb im Strommarkt sowie auch die Deckelung der Förderung von alternativen Energien Vorrang haben. Die Regulierungen im Energiesektor, insbesondere die Strompreis erhöhenden Verzerrungen im EEG, sind für zwei von drei Unternehmen ein großes Ärgernis.

Den besten Beitrag zum Klimaschutz erbringt jedoch die Energie, die gar nicht erst benötigt wird. Der Steigerung von Energieeffizienz muss daher weitere Priorität eingeräumt werden. Der BGA unterstützt die Entscheidung der Bundesregierung nachdrücklich, ein KfW-Programm zur energetischen Gebäudesanierung aufzulegen. Fast 60 Prozent, im baunahen Großhandel sogar zwei von drei Unternehmern, sprechen sich dafür aus, die energetische Gebäudesanierung zu forcieren. Damit das Ziel von mehr Energieeffizienz im Wohnungsbereich erreicht werden kann, müssen jedoch weitere Anreize folgen. Es bedarf einer zielgerichteten Anpassung und Aufstockung der Förderinstrumente der KfW-Programme als auch des steuerlichen Instrumentariums.

Herausgeber

Bundesverband Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA)

Verbändehaus Handel – Dienstleistung – Tourismus
Am Weidendamm 1a
10117 Berlin

Briefanschrift: BGA • 10873 Berlin

Telefon: 030 / 59 00 99 - 570

Telefax: 030 / 59 00 99 - 519

E-Mail: michael.alber@bga.de

Internet: <http://www.bga.de>

Redaktion

Diplom-Volkswirt Michael Alber
Diplom-Volkswirt Marc Franke
Abteilung Volkswirtschaft und Finanzen

Bestellung

Die Schutzgebühr für „Trends & Analysen
Großhandel“ beträgt 10,- Euro. Die Publikation
kann über den Herausgeber bezogen werden.

Gestaltung des Umschlags

GDE Grafik Design Erdmann, Bonn
www.GDE.de



Auffallend anders



Zugegeben: In den Tiefen der Versicherungsbranche sind wir nicht der größte Fisch. Bei unserer Spezialdisziplin, der Versicherung von Handels- und Dienstleistungsunternehmen, schwimmen wir aber bereits seit über 60 Jahren an der Spitze.

Als Beratungsunternehmen, welches von Unternehmern für Unternehmer gegründet wurde, kennen wir uns bestens mit betrieblichen Risiken aus und sichern diese zuverlässig ab.

Ganz egal, wie groß Ihr Unternehmen ist: Wir lassen Sie nicht im Trüben fischen.

Ihre Vorteile:

- + Dienstleistungsunternehmen des BGA mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Branche
- + Individuelle Betreuung, unabhängig von Ihrer Unternehmensgröße
- + Partnerschaftliche Beratung mit überdurchschnittlichem Engagement

Hier eintauchen: www.vga.de